

1975

Zu Beginn des Jahres 1975 waren in Kelkheim 18.170 Einwohner gemeldet. Während des vergangenen Jahres sind 1.323 Personen aus Kelkheim weggezogen und 1.785 Neubürger zugezogen. 207 neue Erdenbürger sind 1974 in Kelkheim geboren worden. Die Zahl der Geburten übersteigt damit die Zahl der 154 Sterbefälle um 53.

Die Mitglieder der städtischen Gremien haben im abgelaufenen Jahr wieder viel Zeit aufgewendet, um ihre ehrenamtliche Arbeit für die Bürger der Stadt zu leisten. Die Stadtverordnetenversammlung hat in 9 Sitzungen 175 TOP bewältigt. Im Jahr davor waren es 132 in 8 Sitzungen.

Der Haupt- und Finanzausschuss bewältigte in 18 Sitzungen 180 TOP. 1973 waren es 15 Sitzungen mit 100 TOP. Der Planungs- und Bauausschuss tagte 13 Mal und behandelte 73 TOP. Im Vorjahr waren es 18 Sitzungen mit 86 Punkten.

Siebenmal hatte der Gewerbe- und Verkehrsausschuss getagt, um 46 TOP zu behandeln. Im Jahr davor waren es 44 TOP in ebenfalls 7 Sitzungen.

Der Ausschuss für Schule, Kultur, Jugend und Sport hatte 8 Sitzungen mit 38 TOP. 1973 hatte der Ausschuss in 6 Sitzungen 37 TOP behandelt.

Der Sozialausschuss tagte fünfmal und behandelte 21 TOP. Im Vorjahr tagte man sechsmal für 25 TOP.

Der Magistrat der Stadt Kelkheim ist 38-mal zusammengetreten und hatte 1.093 TOP auf der Tagesordnung. Das war eine Sitzung weniger als 1973. Die Zahl der TOP war dagegen im abgelaufenen Jahr um 380 TOP höher als die 713 TOP des Jahres 1973.

Die vom Magistrat gebildeten Beiräte haben im vergangenen Jahr wie folgt getagt: Der Beirat für Fragen des Umweltschutzes einmal, der Sozialbeirat zweimal, der Beirat für Land- und Forstwirtschaft ebenfalls zweimal und der Vereinsbeirat einmal.

Nicht in dieser Aufstellung enthalten sind eine Reihe von Ortsbesichtigungen und Besichtigungen von Kindertagesstätten- und -horten, zu denen die städtischen Gremien zusammen kamen. Mit Vertretern der Initiativgruppe Jugendzentrum haben Diskussionsabende und Besichtigungen geeigneter Räumlichkeiten für ein Jugendzentrum stattgefunden. Daneben haben die Stadtverordneten unter Federführung des Haupt- und Finanzausschusses verschiedene Sondersitzungen und Ausspracheabende mit Vertretern überörtlicher Behörden durchgeführt.

Wenn man die Einnahmen und Ausgaben des Hallen-Freibades im Jahre 1974 mit denen des Jahres 1973 vergleicht zeigt es sich, dass 1974 trotz erhöhter Gebührensätze vom Mai 1974 insgesamt knapp 17.500 DM weniger eingegangen sind als im Jahr davor. 1973 hatten die Einnahmen noch knapp 458.700 DM ausgemacht, 1974 haben sie nur knapp 441.200 DM erreicht. Mit diesem Rückgang steht das Kelkheimer Bad nicht allein. In allen Bädern ist wegen der schlechten Witterung im Sommer die Besucherzahl stark zurückgegangen. In Kelkheim kamen statt der 284.500 Besucher des Jahres 1973 nur noch 226.500 im Jahre 1974, also rund 58.000 weniger. Neben der schlechten Witterung hat wohl auch die Gebührenerhöhung zum Besucherrückgang beigetragen.

Die Gesamtausgaben des Hallen-Freibades im Jahre 1974 liegen bei 1,6 Mio. DM. Auf Verzinsung und Abschreibung entfallen rund 750.000 DM, auf Personalkosten knapp 340.000 DM, auf Bewirtschaftungskosten einschließlich Strom und Heizung 400.000 DM. Den Ausgaben von rund 1,6 Mio. DM stehen nur Einnahmen von 441.000 DM gegenüber. Unter dem Strich ergab sich damals schon ein Zuschuss von rund 1,2 Mio. DM.

Auch die Zuschüsse für den Stadtbusverkehr haben sich im Jahre 1974 auf mehr als 62.500 DM gegenüber von 40.000 DM im Jahre 1973 erhöht. Trotz der Erhöhung der Fahrpreise ist das Defizit angestiegen, weil immer weniger Menschen den Stadtbus benutzten. Bei einem so starken Benutzerrückgang und steigenden Zuschüssen ergab sich für die städtischen Gremien die Frage, ob der Stadtbusbetrieb in der jetzigen Form weiter aufrecht erhalten werden kann.

10.1.1975: Wie im Gesetz zur Neugliederung des MTK vorgesehen, werden zum 1. Jan. 1977 Kelkheim, Fischbach und Rossert zur neuen Stadt Kelkheim zusammengeschlossen. Die derzeitigen Gemeinden Fischbach und Rossert verlieren damit zum 31.12.1976 ihre Selbständigkeit. Auch eine von Rossert beim Bundesverwaltungsgericht erhobene Verfassungsbeschwerde gegen das Neugliederungsgesetz wurde mangels Erfolgsaussichten nicht zugelassen und vermochte nichts an dem vorgesehenen Zusammenschluss zu ändern.

Die Gemeinde Rossert war darum bemüht, in ihrer gegenwärtigen Situation wenigstens den "Partner ihrer Wahl" zu suchen, man tendierte nach Königstein. Jedoch vergeblich, die Würfel sind gefallen, und es ist jetzt sicher, dass die Gemeinden Fischbach und Rossert am 1.1.1977 Stadtteile von Kelkheim werden. Angesichts dieses Tatbestandes hatten die Gemeindevertretervorsteher von Fischbach und Rossert, Karl Martin und Othmar Nicolaus, sowie Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Claßen, gemeinsam mit den Bürgermeistern der drei Kommunen eine erste Zusammenkunft aller Mandatsträger vereinbart. Die Mitglieder der kommunalen Körperschaften von Kelkheim, Fischbach und Rossert trafen sich erstmals zu

einem gemeinsamen kommunalpolitischen Abend im Plenarsaal des Rathauses. Dieser Abend sollte in erster Linie dem gegenseitigen Kennen lernen und der Kontaktaufnahme dienen.

Stadtverordnetenvorsteher Claßen begrüßte alle Mandatsträger zu diesem ersten gemeinsamen Zusammentreffen und wies nachdrücklich darauf hin, dass der vorgesehene Zusammenschluss von Kelkheim, Fischbach und Rossert von höherer Stelle verfügt sei und man eben diesen Beschluss des Gesetzgebers akzeptieren müsse. Claßen gab der Hoffnung Ausdruck, dass in dieser "Vernunfttete" die Bürger bald zueinander finden mögen. Eine Fülle von Aufgaben in vielen Bereichen erwarte alle Beteiligten und man müsse versuchen, das Beste daraus zu machen.

Bgm. Reinhold Wallmeyer erklärte, die Fischbacher Mandatsträger seien mit einem lachenden und einem weinenden Auge zu diesem Abend gekommen. Fischbach würde nur ungern seine Selbständigkeit verlieren, aber entsprechend dem Legalitätsprinzip den Beschluss des Gesetzgebers respektieren. Einerseits seien aus sachlichen Gründen schon seit langem zwischen Kelkheim und Fischbach Vereinbarungen getroffen worden, bezüglich gemeinsamer Abwicklung gewisser Verwaltungsaufgaben. Auch z.B. die Müllabfuhr werde von der Kelkheimer Müllabfuhr mit besorgt. Infolge reger Bautätigkeit der letzten Jahre seien Fischbach und Kelkheim ohnedies teilweise bis auf 400 Meter zusammengewachsen. Er sei im übrigen davon überzeugt, dass nach dem Zusammenschluss am 1.1. 1977 bald das neue Kelkheim eine Einwohnerzahl von rund 30.000 erreichen werde.

Bgm. Gerhard Lehner aus Rossert bedauerte den Verlust der Selbständigkeit seiner Gemeinde. Vor Jahresfrist habe man sich bemüht, eine andere Lösung zu finden, doch durch den Entscheid des Bundesverwaltungsgerichts seien alle diesbezüglich gehegten Hoffnungen zunichte gemacht worden.

Bgm. Dr. Winfried Stephan sagte in seinem Schlusswort, auch ohne dass der Zusammenschluss der drei Kommunen gewollt war, müsse versucht werden, das Beste daraus zu machen. Kelkheim könne auf diesem Gebiet eine 30-jährige Erfahrung einbringen; denn der Zusammenschluss der einst selbständigen Ortschaften Kelkheim, Hornau und Münster sei im Jahre 1938 auch nicht auf freiwilliger Basis, sondern durch Verfügung des damaligen Regierungspräsidenten erfolgt. In Hornau sei man über den Anschluss an Kelkheim so erbost gewesen, dass man die Akten aus dem Fenster geworfen und angezündet habe. In Münster habe man sich dagegen darauf verlegt, den Zusammenschluss nach 1945 als nationalsozialistische Untat anzufechten und die Ausgliederung zu betreiben. Die Stadt Kelkheim sei trotzdem zusammengewachsen.

Dr. Stephan plädierte dafür, dass in der Übergangsphase bis zum Jahre 1977 versucht werden sollte, Anpassung und Annäherung der drei Kommunen zu erreichen. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Fischbach sei in den Bereichen Buchhaltung, Müllabfuhr und FNP ermutigend. Auch die Zusammenarbeit mit Rossert sollte ausgedehnt werden. Für den finanziellen Bereich empfahl der Bürgermeister Anpassung insbesondere auch bei den Satzungen und Gebühren. Neuverschuldungen in der Übergangsphase sollten nur auf Sparflamme vorgenommen werden.

4.1.1975: Die BIK, die sich als Symbol einen Schmetterling ausgesucht haben und die Sindlinger Wiesen gegen jede Bebauung verteidigen wollen, sehen ihr Anliegen jetzt durch den RP bestätigt. Die nördliche Hälfte der Fläche hat der Regierungspräsident bei der Genehmigung des Flächennutzungsplanes ausgeklammert. Etwa 50.000 qm, am Ostrand zum Teil schon mit Häusern bebaut, sind als Wohnbaufläche jetzt verworfen worden, weil Interessen des Natur- und Landschaftsschutzes einer Bebauung entgegen stünden. Die Mitglieder der BIK freuen sich über den Erfolg ihrer beharrlich vorgetragenen Forderung.

Die Gremien der Stadt sind jedoch dabei, ihren Widerspruch zu formulieren, weil sie die Entscheidung des RP für mangelhaft begründet halten. Der Magistrat verwies darauf, im Grünflächengestaltungsplan seien die Forderungen der BIK doch weitgehend erfüllt. Längs des Liederbaches verlaufe ein Fußweg und ein kleiner innerstädtischer Grünzug. Zwischen der künftigen Bebauung sollten weitere Grünflächen freigehalten werden. Die Leute mit dem Schmetterling misstrauten aber solchen Beteuerungen und kämpften um die Freihaltung der Sindlinger Wiesen als Ganzes. Der RP hat in seine Entscheidung zum Teil Argumente der Stadt, aber auch der BIK einfließen lassen.

12.1.1975: Der bisher vierte Neujahrsempfang der Stadt Kelkheim fand erstmals im Plenarsaal des neuen Rathauses für 187 geladene Gäste statt. In seiner Begrüßungsansprache wies Bgm. Dr. Stephan darauf hin, dass mit dem vergangenen Jahr ein wichtiges Kapitel in der Kelkheimer Entwicklung abgeschlossen sei: die Stadtverwaltung und die städtischen Gremien konnten ihr neues Domizil beziehen. Endlich ist alles unter einem Dach, zeitraubende Wege können vermieden werden. Das neue Haus erfülle über seine Funktion als Verwaltungssitz hinaus auch längst den Zweck eines echten Mittelpunktes im bürgerlichen Leben. Wenn 1977 die Zusammenlegung mit den Gemeinden Fischbach und Rossert erfolge, sei der Plenarsaal auch groß genug, um allen Mandatsträgern Platz zu bieten.

Mit großer Freude sei 1974 die Grünanlage im Mülhgrund von den Kelkheimer Bürgern in Besitz genommen worden. Die 1100-Jahrfeier müsse ebenfalls als ein Markstein im Ablauf des Jahres gerechnet werden. Die Mitarbeit der Vereine bei der Ausgestaltung dieses besonderen Volksfestes war vorbildlich.

Das Fest habe große Resonanz bei allen Bürgern gefunden. In seiner Bilanz erwähnte Dr. Stephan ferner die Abwasserkanalisation, die von Königstein kommend an das Kelkheimer Netz angeschlossen wird. Dadurch werde endlich auch die Sauberhaltung des Liederbaches erreicht, womit ein unrühmliches Kapitel der Umweltverschmutzung sein Ende finde. Der Bürgermeister stellte mit Befriedigung fest, dass man von den notwendigen Dingen nun bald zu den Wünschenswerten komme.

Ehe die Teilnehmer des Neujahrsempfangs das kalte Büfett stürmen konnten, berichtete Erster Stadtrat Karlheinz Klug über die Finanzlage der Stadt. Der Abschluss des HH-Jahres 1974 sei kein Problem, obwohl sich gegenüber dem HH-Ansatz 1974 größere Änderungen ergeben hätten. Einsparungen bei Investitionen, Einsparungen durch Mehreinnahmen von Gewerbesteuern, Einsparungen bei Grundstückskäufen, Fremdwasserbezug, Installationskosten und Unterhaltungskosten des Wasserwerks usw. von insgesamt fast 1,8 Mio. DM stünden Mindereinnahmen durch Zuschuss für Feuerwehr, Schwimmbadeinnahmen, Wassergeld und Wasseranschlusskosten und erhöhte Gewerbesteuerabführung von rund 1,54 Mio. DM gegenüber. Für 1975 sei nicht beabsichtigt, den städtischen Gremien Steuererhöhungen vorzuschlagen. Durch Steuerausfälle und Tarifierhöhungen rechne er zwar mit einer Verschlechterung des Spielraumes von fast 1 Mio. DM, die aber durch eine sparsame HH-Führung aufgefangen werden könnte.

Bgm. Dr. Stephan empfing eine Gruppe junger Brasilianerinnen und Brasilianer, die im Rahmen des "Experiments" einer internationalen Organisation für Völkerverständigung zur Zeit Europa bereisen, um besonders auch Deutschland, aus dem ihre Vorfahren vor einigen Generationen ausgewandert sind, kennen zu lernen. Die vom Direktor Georg Schrage, Dr. Richter- Gymnasium, betreute Gruppe trug sich in das Goldene Buch der Stadt Kelkheim ein.

23.1.1975: Hans- Joachim Kulenkampff als eleganter "Lord Goring" stand im Mittelpunkt der Komödie "Ein idealer Gatte" von Oskar Wilde, die als Sonder- Gastspiel in der Stadthalle aufgeführt wurde. Veranstalter dieser geistreichen Gesellschaftskomödie, die den Besuchern einen Theaterabend der besten Unterhaltung bot, war die Kulturgemeinde Kelkheim.

30.1.1975: In der Stadtverordnetensitzung am 30.1. ist für den durch Niederlegung seines Mandats zum Jahresende aus dem Stadtparlament ausgeschiedenen Stv. Walter Dichmann seitens der FDP-Fraktion Herr Dr. Dieter Bormann in die Stadtverordnetenversammlung nachgerückt. Er wurde vom Stadtverordnetenvorsteher Claßen in sein neues Amt eingeführt. Zum neuen Fraktionsvorsitzenden der FDP wurde der Stv. Hans Krützfeldt gewählt, der auch den Platz von Walter Dichmann im Haupt- und Finanzausschuss einnahm.

Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, dass die Antragsunterlagen für den Ausbau der Straße Nach dem Busch zum Anschluss an die neue B 519 eingereicht wurden. Die Gesamtausbaustrecke vom Anschlusspunkt an der B 519 bis zur Frankfurter Straße beträgt 830 m; dazu kommen 577 m Anschlussstrecken. Der 1. Bauabschnitt zwischen B 519 und Breslauer Straße hat eine Länge von 625 m mit 427 m Anschlussstrecken. Beim 2. Bauabschnitt von der Kreuzung Breslauer Straße bis zur Frankfurter Straße beträgt die Hauptstrecke 205 m; die Nebenanschlüsse 150 m. Insgesamt sind somit 1.407 m Strecken auszubauen. Die Gesamtkosten liegen voraussichtlich bei 7,4 Mio. DM.

Für den tatkräftigen Einsatz der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim bei der Hochwasserkatastrophe vom vergangenen Dezember hat der Magistrat den Wehren einen Betrag von 1.000 DM aus dem Fond "Katastrophenhilfe" bereitgestellt, der entsprechend dem Einsatz der einzelnen Wehren aufgeteilt wurde.

Nach dem Gesetz über den Umlandverband Frankfurt (UVF) mussten für den Verbandstag, der aus den Verbandsmitgliedern besteht, zwei Vertreter für die Stadt Kelkheim in den Verbandstag gewählt werden. Mit 22 Stimmen bei 13 Stimmenthaltungen wurde Bgm. Dr. Stephan und mit 22 gegen 13 Stimmen wurde 1. Stadtrat Klug als Vertreter der Stadt Kelkheim in den Verbandstag des UVF gewählt.

Gemäß gesetzlicher Bestimmungen musste die Stadt Kelkheim im Rahmen eines Anhörungsverfahrens zu dem Entwurf der Regionalen Planungsgemeinschaft Untermain (RPU) eine Stellungnahme abgeben.

Seitens der Stadt wurden zu den Planungsvorschlägen einige Anregungen und Bedenken geltend gemacht. Die SPD setzte bei ihren Anregungen und Bedenken andere Schwerpunkte als die Koalition von CDU und FDP. Mit 21 gegen 13 Stimmen nahm man von den Planungen Kenntnis und machte gleichzeitig einige für die Stadt Kelkheim betreffende Anregungen und Bedenken geltend.

Einstimmig wurde einem 1. Nachtrag zur Gebühren- und Badeordnung für das Hallen-Freibad zugestimmt. Wegen einer deutlicheren Unterscheidung zwischen Urnenreihen- und Urnenkaufgräbern war es notwendig, die Friedhofsordnung zu ergänzen. Einem 1. Nachtrag zur Friedhofsordnung und zur Gebührenordnung wurde einstimmig zugestimmt.

Die Fertigstellung der Straßenbeleuchtung und Straßenanpflanzungen im Gebiet "Unter den Kiefern" ist von 1972 bis 1974 erfolgt. Jetzt stimmten die Stadtverordneten einstimmig den Erschließungskostenbeiträgen zu.

Aufgrund des Eingliederungsgesetzes musste die Stadtverordnetenversammlung einigen Grundstücksangelegenheiten der Gemeinde Rossert zustimmen. Die Zustimmung erfolgte einstimmig. Am 13.12.74 hatte die Stadtverordnetenversammlung die Aufstellung eines abgeänderten Bebauungsplanes für das Gebiet "Sellnbach" beschlossen. Der Offenlegung des abgeänderten Bebauungsplanes "Sellnbach" wurde jetzt einstimmig zugestimmt. Anschließend wurde einigen Grundstücksangelegenheiten zugestimmt.

Aufgrund seiner 23-jährigen ehrenamtlichen Tätigkeit in den städtischen Gremien wurde der Ehrenstadtverordnete Walter Dichmann, der mit Ablauf des Jahres 1974 sein Mandat niedergelegt hatte, anschließend durch die Stadtverordnetenversammlung geehrt. Stadtverordnetenvorsteher Claßen sprach in seiner Laudatio Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit zum Wohle der Stadt aus. Als Geschenk des Stadtparlaments und des Magistrats überreichte er Herrn Walter Dichmann eine Farbluftaufnahme von Kelkheim mit Widmung.

Bgm. Dr. Stephan schloss sich den Dankesworten an und überreichte Herrn Dichmann einen Blumenstrauß. Auch die Fraktionsvorsitzenden der im Stadtparlament vertretenen Parteien überreichten Blumensträuße und Geschenke. Ehrenstadtverordneter Dichmann bedankte sich bei allen Stadtverordneten für die gute Zusammenarbeit in den vielen Jahren und betonte, dass es nun an der Zeit wäre, einen Teil seiner Pflichten abzugeben und er aus diesem Grunde sein Mandat in der Stadtverordnetenversammlung niedergelegt habe. Für die ihm überreichten Blumen und Geschenke sprach er gleichfalls seinen Dank aus.

11.2.1975: Mitte letzten Jahres wurde mit dem Bau von Feuerwehrgerätehäusern in Münster und Hornau begonnen. Der Rohbau in Münster ist mittlerweile abgeschlossen. Das Richtfest hatte man Mitte Januar gefeiert. Der Rohbau in Hornau steht ebenfalls kurz vor dem Abschluss.

Eine Bürgeraktion soll die alte Hornauer Kapelle vor dem sicheren Verfall retten. Während das historische Gotteshaus aus dem Jahre 1775 vor rund 10 Jahren ein neues Dach erhielt und im vergangenen Jahr mit dem umgebauten Gagernhaus neu angestrichen wurde, rieselt innen der Putz von den Wänden. Das Gebäude verrottet von innen heraus. Der Bauausschuss der St. Martinsgemeinde hat in einem Prospekt alle Bürger von Hornau aufgefordert, durch großzügige Spenden oder freiwilligen Arbeitseinsatz die dringend notwendige Renovierung der alten Kapelle zu ermöglichen. Rund 80.000 DM, die durch freiwillige Arbeit gemindert werden können, soll die Renovierung kosten.

Interessant sind die Zahlen des **Mietspiegels** für Wohnungen in der Stadt Kelkheim aus dem Jahre 1975:

- 1. Für Altbauwohnungen die bis 1948 erbaut wurden** - ohne Bad und Heizung 2,40 DM/qm, mit Bad und Heizung 3,20 DM/qm,
- 2. Für Wohnungen, die zwischen 1948 und 1963 errichtet wurden** - ohne Bad und Heizung 2,80 DM/qm, mit Bad und Heizung 3,00 DM/qm, mit Bad und Heizung je nach Wohnlage von 3,50 bis 3,80 DM/qm,
- 3. Für Wohnungen, die zwischen 1964 und 1969 errichtet wurden** - je nach Ausstattung und Wohnlage von 4,00 bis 5,60 DM/qm,
- 4. Für Wohnungen, die nach 1970 erbaut worden sind** - je nach Ausstattung und Wohnlage von 5,00 bis 7,00 DM/qm.

Diese Sätze waren allgemein unverbindliche Mittelwerte. Im Einzelfall musste mit berücksichtigt werden, in welchem Zustand und Ausstattung die Wohnung vermietet wurde, in welcher Wohnlage und welche Extras eingeschlossen waren oder fehlten.

24. und 25.2.1975: Die Volleyballmannschaft der Gesamtschule Kelkheim unter Leitung von Herrn Steuernagel nahm am Landesentscheid Hessen in Darmstadt teil und erreichte dort einen sehr guten 5. Platz.

Der Schüler Harry Konrad aus der Klasse 6 c der Gesamtschule Kelkheim wurde Kreissieger im Vorlesewettbewerb des MTK. Er hat sich damit für den Landeswettbewerb in Hessen qualifiziert.

11.3.1975: In der letzten Stadtverordnetensitzung am 30.1. stellte der Stv. Biermann an den Bürgermeister eine Anfrage, in der er wissen wollte, ob es richtig sei, dass einige Münsterer Bürger aufgrund der Flutkatastrophe vom Dez. 1974 Schadensersatzansprüche an die Stadt gestellt hätten und was die Stadt zu tun gedenkt, um künftig solche Katastrophen zu verhindern.

In der heutigen Stadtverordnetensitzung beantwortete der Bürgermeister u.a. auch die Anfrage des Stv. Biermann wie folgt: "Hierzu kann ich mitteilen, dass seitens einiger Bewohner des Stadtteils Münster zwar Ersatzansprüche bei der Verwaltung angemeldet wurden. Meines Erachtens können diese Ersatzansprüche jedoch nicht anerkannt werden, da hierfür keine Rechtsgrundlage besteht. Ungeachtet dessen wurden diese Ansprüche aber der Haftpflichtversicherung der Stadt Kelkheim weitergeleitet. Zu der weitergehenden Frage des Herrn Biermann zur Verhinderung künftiger Überschwemmungen kann ich

mitteilen, dass nach entsprechendem weiteren Ausbau des Liederbachs, wozu Teilmaßnahmen noch in diesem Jahr vorgesehen sind, eine derartige Überschwemmung, wie sie im letzten Dezember eingetreten ist, weitestgehend vermieden werden kann; jedoch muss dazu gesagt werden, dass für Katastrophenfälle - und die letzte Überschwemmung kann als solche bezeichnet werden - bis heute keine Patentlösungen gefunden werden konnten."

Der HH- Plan- Entwurf und die HH-Satzung für das Rechnungsjahr 1975 wurde einstimmig in die Fachausschüsse verwiesen. Außerdem stimmten die Stadtverordneten einigen Nachträgen zu Beitrags- und Gebührensatzungen zu. Auch den HH- Plan- Entwürfen der Gemeinden Fischbach und Rossert stimmten die Stadtverordneten aufgrund des Eingliederungsgesetzes zu.

Der Bebauungsplanentwurf "Rotebergstraße/Adolfshöhe" hat in der Zeit vom 20.1. bis 20.2.1975 offen gelegen. Während der Offenlegungsfrist wurden seitens der Träger öffentlicher Belange 7 Anregungen und Bedenken geltend gemacht. Außerdem hat die BIK Anregungen und Bedenken zu dem Entwurf eingereicht. Desgleichen sind Anregungen und Bedenken einiger Bürger eingegangen. Den einzelnen Anregungen und Bedenken wurde teils entsprochen und teils als unbegründet abgelehnt. Der Bebauungsplan "Rotebergstraße/Adolfshöhe" wurde anschließend einstimmig als Satzung beschlossen. Auch den Anregungen und Bedenken zu dem Bebauungsplanentwurf "Adolfshöhe Nord" wurde teils entsprochen, teils wurden sie als unbegründet abgelehnt. Anschließend wurde der Bebauungsplan "Adolfshöhe Nord" einstimmig als Satzung beschlossen.

Zu dem Bebauungsplanentwurf "Auf'm Brühl" hatte die SPD eine andere Meinung über den Verlauf des Liederbachbettes. Sie wollte den Liederbach im alten Bachbett belassen, um so eventuell Überschwemmungen vorzubeugen, selbst wenn durch diese Maßnahme einige Bauplätze in diesem Gebiet in Wegfall kommen sollten. Die CDU war der Meinung, dass mit der Begradigung des Liederbachs in diesem Bereich eine Überschwemmungsgefahr an diesem kritischen Punkt nicht mehr auftreten kann. Mit 20 gegen 13 Stimmen wurde der Bebauungsplan "Auf'm Brühl" als Satzung beschlossen.

Der abgeänderte Bebauungsplan "Nördlich der Straße im Stückes" wurde anschließend einstimmig als Satzung beschlossen.

In einem Nachtrag zum Kulturplan 1975 wurde einstimmig beschlossen, dass unter der Hochspannungsleitung in Hornau 3.900 Nadelbäume und in einer Kahlfäche an der B 455 bei Schneidhain 1.800 Laubbäume angepflanzt werden sollen. Anschließend wurde von den Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zugestimmt.

11.4.1975: Der Münsterer Kirchplatz soll ein neues Gesicht bekommen. Aus diesem Grund hat der Magistrat vier verschiedene Modelle erarbeiten lassen, die jetzt in einer öffentlichen **Bürgerversammlung** im Gasthaus "Nassauer Hof" (Gasser) der Bevölkerung vorgestellt wurden. Doch die zahlreichen Münsterer kamen bereits mit einer vorgefassten Meinung; unter lautstarkem Beifall verlas Vereinsringvorsitzender Krug eine gemeinsame Stellungnahme aller Münsterer Ortsvereine, die auf "ihrem" Kirchplatz außer dem Alten Rathaus keine neuen Bauten wünschen. Wenig Gehör fand daher auch SPD-Fraktionsvorsitzender Bernd Wellershaus, der der Versammlung einen fünften Plan präsentierte: die SPD hält eine Verlegung der Frankfurter Straße und eine damit verbundene Vergrößerung des Kirchplatzes, der durch ein interessantes Gebäude ("da muss etwas hin, was die Aktivitäten der Bürger anzieht") nach der Frankfurter Straße hin abgeschirmt werden soll, für sinnvoll.

Bgm. Dr. Stephan stellte zunächst den rund 250 Bürgern vier Möglichkeiten einer Neugestaltung des Kirchplatzes vor. Der erste Plan sieht den Umbau des Alten Rathauses in ein Cafe ' oder ein Restaurant und die Errichtung eines zweigeschossigen Wohn- und Geschäftshauses mit einem Supermarkt und weiteren kleinen Läden zur Frankfurter Straße hin vor. Vorschlag zwei beinhaltet außer der Erhaltung des Alten Rathauses die Umgestaltung der alten Schule in ein Vereinshaus, das baulich mit dem neuen Wohn- und Geschäftshaus verbunden werden soll. Dadurch entstünden zwei kleinere Plätze. Der dritte Vorschlag, der besonders von den Anliegern begrüßt wurde, lässt lediglich das Alte Rathaus stehen, weitere Gebäude sind nicht vorgesehen. Lösung vier, die von allen Seiten mit Missfallensäußerungen aufgenommen wurde, lautet: Abriss aller Gebäude und Nutzung der entstandenen Freifläche als Parkanlage.

Der wohl kostspieligste Vorschlag kam von der SPD: Stv. Wellershaus sprach sich für eine Planung auf längere Sicht aus. Voraussetzung wäre eine Verlegung der Frankfurter Straße, wodurch mehr Raum für einen abgeschlossenen "Kommunikationsplatz" entstünde. Zwar plane Kelkheim ein Stadtzentrum, doch sei die Möglichkeit eines Subzentrums im Bereich des Kirchplatzes nicht von der Hand zu weisen und die Möglichkeit, ein solches Zentrum zu schaffen, nicht leichtfertig zu vertun. Im übrigen würden alle öffentlichen Plätze durch ihre Randbebauung gekennzeichnet und erst durch diese Bebauung zu einem echten Platz.

Auch Stv. Uhrig hatte im CDU-Organ "Blickpunkt" darauf hingewiesen, dass der Kirchplatz ohne eine bauliche Abschirmung zur Frankfurter Straße nur ein "Übergangplatz" wäre. Und nur, damit Mütter etwas Platz haben, ihren Kinderwagen im Kreis zu schieben, sollten tatsächlich keine städtischen Mittel ausgegeben werden.

Auch Kulturgemeindevorsitzender Rosenberg, der bereits vor einigen Jahren aktiv für die Erhaltung des Alten Rathauses in Münster eintrat - Architekt Rosenberg hatte die Idee, das Rathaus seitlich zu verschieben und auf Stelzen zu setzen - sprach sich dafür aus, aus dem Alten Rathaus Münster "mehr als nur ein Freigelände mit Rathaus zu machen". Unter Berücksichtigung zukünftiger Bevölkerungszahlen sei es durchaus wünschenswert, dass auch der Stadtteil Münster ein eigenes Kommunikationszentrum erhalte. In diesem Zusammenhang schlug Architekt Rosenberg vor, auch die Möglichkeit der Erhaltung der alten Schule noch einmal zu prüfen, denn das Gebäude beherbergt neben zahlreichen Kindergruppen der Kulturgemeinde auch einige ausländische Gruppen, die dort ihren Treff haben.

Die hier vorgeschlagenen Varianten zur Neugestaltung des Münsterer Kirchplatzes konnten in den folgenden Jahren noch nicht realisiert werden. Nach einer aufwendigen Restaurierung des Alten Rathauses, darüber wird noch berichtet werden, vergingen noch fast 20 Jahre, bis man mit der Neugestaltung des Kirchplatzes - Randbebauung mit Abriss der alten Schule - begonnen hatte.

17.4.1975: Heinz Krug wurde auf einer Abteilungsversammlung der TSG Münster zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt. Damit wurden seine großen Verdienste gewürdigt, die er sich insbesondere um die Wiedererweckung des Sportes nach dem Kriege erwarb. Als 2. Vorsitzender der TSG Münster hat er wesentlich zu den Erfolgen um den Ausbau und die Erweiterung der vereinseigenen Turnhalle und des Sportgeländes beigetragen. Seine Tätigkeiten und Aktivitäten in der Radfahr- und Karnevalabteilung wurden mit dieser ehrenvollen Auszeichnung ebenfalls gewürdigt.

23.4.1975: Mit einer gemütlichen Feier in der Cafeteria des Rathauses beging die Kulturgemeinde Kelkheim e.V. ihr 20-jähriges Bestehen. Es war eine Feier ohne große Reden und ohne Ehrungen, wie es bei solchen Anlässen sonst immer üblich ist, aber ganz ohne Nostalgie ging es auch bei dieser Feier nicht zu. Dafür sorgte Petra Kunnick von der Frankfurter Katakombe mit ihren "Oh- Liedern", die zur Jahrhundertwende von Rührkuchen backenden Küchenmägden geträllert wurden.

Bisher wurden für die Renovierung der alten Kapelle in Hornau rund 6.000 DM gespendet.

2.5.1975: In der Stadtverordnetensitzung am 2.5. teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, dass in Anlehnung an das vorjährige Fest der 1100-Jahrfeier jährlich in der letzten Augustwoche ein Stadtfest mit dem Namen "Kelkheimer Stadtfest" durchgeführt werden soll. Im Rahmen dieser Festwoche sollen verschiedene Veranstaltungen durchgeführt werden.

Der Magistrat und die Fachausschüsse haben übereinstimmend die Kosten für den Waldwegeausbau von der Gundelhardt bis zum städtischen Bauhof in einer Länge von ca. 1.200 Meter genehmigt. Der Weg soll als Spazier- und Holzabfuhrweg ausgebaut werden.

Mit dem Ausbau des Bolzplatzes auf dem Gelände "Im Stückes" (Farbwerkssiedlung) wird in Kürze begonnen werden.

Das neue TLF 16 für die Freiwillige Feuerwehr K.-Mitte, das bereits im vorjährigen HH-Plan endgültig finanziert war, wurde zwischenzeitlich in die Dienste der Wehr K.-Mitte überstellt.

Bezüglich der Verhandlungen zur Übernahme der Stadthalle durch die Stadt Kelkheim ist durch gezielte Presseinformationen und Stellungnahmen einzelner SG-Mitglieder bekannt geworden, dass die Hauptversammlung der SG Kelkheim den Vorschlägen der städtischen Gremien nicht entsprechen will. Wenn dies der Fall sein sollte, werden sich Magistrat und die Fachausschüsse erneut mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Für das Jahr 1975 ist die Herausgabe eines Farbprospektes für die Stadt Kelkheim vorgesehen. Dieser Prospekt soll zum Stadtfest im August 1975 fertig gestellt sein.

Der Hess. Innenminister hat dem Antrag der Stadt Kelkheim, im Rahmen von Geschwindigkeitskontrollen unter Einsatz von Radargeräten tätig zu werden, die Erlaubnis versagt. Er steht auf dem Standpunkt, dass die Stadt Kelkheim in dieser Hinsicht einer Privatperson gleichzustellen ist und sie somit keine Radarkontrollen zur Eindämmung der in letzter Zeit immer wieder festgestellten Geschwindigkeitsübertretungen durchführen darf.

Mit Stadtverordnetenbeschluss vom 30.1.1975 wurden Bürgermeister Dr. Stephan und 1. Stadtrat Klug als Vertreter bzw. Stellvertreter der Stadt Kelkheim in den Verbandstag des UVF gewählt. Der Verbandstag hat in seiner konstituierenden Sitzung am 14.3. 1975 Bgm. Dr. Stephan in den Verbandsausschuss gewählt. Somit war eine erneute Wahl eines Vertreters der Stadt Kelkheim in den Verbandstag des UVF erforderlich. Als Vertreter der Stadt Kelkheim in den Verbandstag des UVF wurde erneut 1. Stadtrat Klug mit 22 gegen keine Stimme bei 13 Enthaltungen gewählt. Für den Posten des Stellvertreters wurden von der CDU/FDP Stv. Anton Stephan und von der SPD/FWG der Stv. Wellershaus vorgeschlagen. Mit 21 gegen 13 Stimmen bei 1 Enthaltung wurde der Stv. Anton Stephan als Stellvertreter in den Verbandstag des UVF gewählt.

Einstimmig wurde einem 1. Nachtrag zur Gebührensatzung zur Satzung über die Müllabfuhr der Stadt Kelkheim zugestimmt.

Mit Beschluss vom 14.7.1972 hatte die Stadtverordnetenversammlung das Baulandumlegungsverfahren für das Gebiet "Sindlinger Wiesen" angeordnet. Mit Beschluss vom 24.10.1974 wurde das Gebiet "Auf'm Brühl" als selbständiges Baulandumlegungsgebiet aus diesem Verfahren herausgetrennt. Aus Verfahrensgründen war es erforderlich, den verbleibenden Teil des Gebietes "Sindlinger Wiesen" in die selbständigen Umlegungsverfahren "Im oberen Grund" und "Münsterer Grund" zu trennen und somit selbständige Baulandumlegungsverfahren anzuordnen. Die Stadtverordneten stimmten einstimmig dem Beschlussvorschlag zu.

Um die Festsetzungen des rechtskräftigen Bebauungsplanes "Auf der Herrnmauer" im Hinblick auf die Beseitigung des schienengleichen Bahnübergangs verwirklichen zu können, war es erforderlich, für ein Teilgebiet des Gebietes "Im Loch" eine Baulandumlegung anzuordnen. Auch diesem Beschlussvorschlag stimmten die Stadtverordneten einstimmig zu.

Mit Stadtverordnetenbeschluss vom 28.3.1974 wurde der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Kelkheim ein Baugrundstück in Größe von 1.406 qm im Gebiet "Altbach" zur Errichtung von 4 Reihen- bzw. 2 Doppelhäusern verkauft. Die Baugenossenschaft war jetzt an dem Erwerb des Grundstückes nicht mehr interessiert. Deshalb wurde der Stadtverordnetenbeschluss über den Verkauf des Grundstückes einstimmig aufgehoben.

Bei der Beratung des HH-Planes ergaben sich längere Debatten über Ausgaben für soziale Belange und den Ausbau des K 17 im Keller des Rathauses. Der HH-Plan sah Ausgaben im ordentlichen Teil von rund 19 Mio. DM und im außerordentlichen Teil von rund 18,8 Mio. DM vor. Die gemeindlichen Steuern wurden nicht erhöht. Der HH-Plan wurde mit 22 gegen 13 Stimmen von der Stadtverordnetenversammlung angenommen. Anschließend wurde noch einigen Grundstücksangelegenheiten zugestimmt.

12.5.1975: Das Gerangel um die Übernahme der Stadthalle durch die Stadt Kelkheim geht weiter. Kurz vor der Einigung zwischen der Stadt und der SG Kelkheim ging nun doch noch alles schief. Dabei war man sich im Prinzip schon einig gewesen. Zwanzig Jahre lang sollte die SG Kelkheim in jedem Jahr 30.000 DM auf den Tisch bekommen - bis 1995, zusammen also 600.000 DM. Dafür wollte die Stadt die Stadthalle übernehmen, renovieren und wieder zu neuen Glanzzeiten führen.

Bei ihrer Jahreshauptversammlung entdeckte die SG nun einen "ideellen Wert" ihrer Halle, der vorher nicht so recht erkennbar war. Die Stadt will nun prüfen, ob überhaupt noch ein gemeinsamer Nenner vorhanden ist, nachdem es diese unterschiedliche Meinung über den Wert der Stadthalle gibt. Die schwierige Situation entstand vor allem deshalb, weil SG-Vorsitzender Dietrich Struck in aller Öffentlichkeit Attacken gegen den Magistrat ritt und sich damit jetzt den Unmut der Angegriffenen zuzog.

Die Stadthalle wurde 1948 auf einem Grundstück gegenüber dem heutigen Rathaus gebaut, das die Stadt damals der SG Kelkheim kostenlos zur Verfügung gestellt hatte. Zu den Baukosten von rund 180.000 DM zahlte die Stadt dann einen Zuschuss von 40.000 DM. Die "Fest- und Ausstellungshalle" bauten die Mitglieder der SG überwiegend in Eigenhilfe und mit Unterstützung der Kelkheimer Möbelhersteller, die auch daran interessiert waren, eine Ausstellungshalle zu bekommen. Bald nach ihrer Fertigstellung entwickelte sich die Stadthalle als einzige ihrer Größe in der gesamten Umgebung zu einem Treffpunkt für Großveranstaltungen aller Art. Auch sportliche Anlässe füllten die Halle. (Wie in dieser Chronik oft beschrieben).

Das änderte sich schlagartig, nachdem auch in Kelkheim durch den Bau anderer Säle und Schulturnhallen kein Bedarf mehr für die nun unmoderne Halle bestand. Nur wenige Großveranstaltungen und die jährliche Möbelausstellung unterstützten noch den Betrieb. Der Erfolg war jährlich sinkende Einnahmen, die es der SG Kelkheim unmöglich machten, für notwendige Modernisierungen und Renovierungen zu investieren. Bereits 1965 verhandelte die SG Kelkheim mit der Stadt wegen der Übernahme der Stadthalle. Sie strebte damals den Bau einer neuen Sporthalle an. Doch schon zu dem Zeitpunkt hatte die Stadt dazu keine Mittel. Erst jetzt kamen die Gespräche wieder in Gang. Zwar hat die Stadt immer noch kein Geld, um ein größeres Objekt zu finanzieren, und deshalb ist es auch ausgeschlossen, etwa ein Bürgerzentrum für 8 Mio. DM zu erstellen; doch fand man zunächst in Verhandlungen mit dem Verwaltungsrat der Stadthalle den Weg mit den jährlich zu zahlenden 30.000 DM. Durch diese Streckung der Kaufsumme sah sich die Stadt überhaupt erst in der Lage, angesichts der eigenen finanziellen Situation, Angebote zu machen. Weiter war die Stadt bereit, bis zu 1 Mio. DM in die Renovierung zu investieren, um die Halle wieder voll funktionstüchtig und benutzbar zu machen.

Dann kam die Hauptversammlung der SG, in der die erschienenen 42 von 800 Mitgliedern beschlossen, auf die Suche nach dem "ideellen Wert" der Stadthalle zu gehen, der nach ihrer Ansicht wesentlich höher als das Verhandlungsergebnis liegt. Die Folgen für das zu hohe Pokern können für die SG Kelkheim fatal enden, denn die städtischen Gremien waren bereit, den Vertrag einzuhalten, ohne zu überprüfen, wie viel Zuschüsse die Stadt im Laufe der Jahre geleistet hat. Auch baurechtliche Probleme nach heutigen Maßstäben könnten eine negative Entwicklung einleiten.

15.5.1975: Seit Jahren spricht man nicht nur in Kelkheim, angesichts des immer stärker zunehmenden Durchgangsverkehrs in den Städten, von der unvollendeten neuen B 8. Am 1.9.1969 hatte der damalige

Verkehrsminister Georg Leber den 2. Bauabschnitt der neuen B 8 bis nach Kelkheim eingeweiht. Terminzusagen für den 3. Bauabschnitt, der westlich von Fischbach, am Rettershof vorbei, bis hinauf zum Eselseck geführt werden soll, konnten bis jetzt nicht eingehalten werden. Man schüttete bis jetzt oberhalb von Hornau ein Stück Damm auf, um die Straße über das Liederbach- und Braubachtal zu führen. Man begann mit einem Anschluss an die Nordtangente und verbesserte die Verbindung zwischen der Straße Königstein - Kelkheim, die inzwischen den Namen B 519 erhalten hat. Außerdem änderte man noch die Pläne, damit die B 8 nicht so dicht an der Schneidhainer Siedlung "Erdbeerstein" vorbeiführt. Ein Planfeststellungsverfahren für den 3. Bauabschnitt der B 8 hat aber bis jetzt noch nicht stattgefunden.

18.5.1975: Nachdem jetzt eine offizielle Partnerschaft zwischen der Gesamtschule Kelkheim und dem CES Alain, Saint-Fons, besteht, nehmen im Rahmen des Schüleraustausches die Schüler am regulären Unterricht teil. Der Akzent ist stärker als bisher auf die Verbesserung der Sprachkenntnisse ausgerichtet. Nach einem dreiwöchigen Aufenthalt einer Kelkheimer Schülergruppe in Saint-Fons, war jetzt eine französische Schülergruppe bis Pfingsten Gast in der Gesamtschule.

31.5. bis 9.6.1975: Mit einer Festwoche beging die Handballabteilung der TSG Münster ihr 50-jähriges Bestehen. 1925 sammelten in Münster einige Handballbegeisterte Geld für einen Handball. Er hatte die Ausmaße wie ein heutiger Fußball. Unter recht beschwerlichen Umständen wurde der Sportplatz an der Lorsbacher Straße hergerichtet: die Kohlenschlacke musste von der Kleinbahn aus Königstein herbeigeht werden; ein Lastwagen war noch nirgends aufzutreiben. Die Tore wurden aus gefällten Baumstämmen zusammengezimmert. An Tornetze wurde noch nicht gedacht, Draht war zu teuer. Also spielte man vorläufig auf ein offenes Tor. Dennoch musste der Torwart nicht ständig weite Strecken laufen, denn die Ergebnisse von damals waren wie heutige Fußballergebnisse mit 1 : 0, 2 : 1 usw. Als Umkleidekabine diente eine alte Holzhütte unterhalb des Platzes. Trikots, Hosen und Schuhe schafften die Spieler aus eigenen Mitteln an. Meistens nagelte man Stollen auf alte Schuhe.

Damit waren die Voraussetzungen für den Handballbetrieb in Münster erfüllt. Otto Bechstedt wurde zum ersten Spielwart gewählt. Die erste aktive Mannschaft setzte sich aus Georg Christmann, Christian Kunz, Josef Kilp, Heinrich Herr, Karl Herr, Heinrich Petschner, Philipp Hebauf, Josef Herr, Konrad Kilp, Hans Herr, Gerhard Herr, Hans Kunz, Peter Josef Flick und Pit Burkhardt, alle noch im jugendlichen Alter, zusammen. Handballbegeisterte wie Willi Hornbacher, Jakob Wöber und Alfons Güllering stießen zu dieser Truppe.

1926 begann man mit den Pflichtspielen. Der erste Gegner war die TuS Kriftel. Man spielte damals in der Gauklasse. Der Torraum maß noch 14 Meter. Karl Herr und Leopold Betz waren die ersten Schiedsrichter in Münster. War eine Partie zu Ende, trafen sich die Mannschaft und ihre Anhänger im Vereinslokal "Zum Hohenstauen", dessen damaliger Besitzer H. Schubert war.

Der Handballsport wurde in Münster in kürzester Zeit so beliebt, dass der Kassierer bei Heimspielen oftmals an die 1.000 Zuschauer zählen konnte. Alte TSGler erinnern sich, dass ein Gönner der TSG mit seinem Lastauto 10 bis 15 mal Münsterer Handballfans zu einem Punktspiel nach Eppstein kutscherte. Meist bedeutete ein Auswärtsspiel einen langen Fußmarsch für die Spieler und Anhänger. Hin und wieder schwang man sich auf Fahrräder, später kamen die ersten Pkw hinzu. Mit den ersten Erfolgen kam auch der erste Trainer: Alfons Noss von der Polizei Frankfurt. Bereits 1928 stellte die TSG ihre erste Jugendmannschaft. Die treuen Schlachtenbummler hatten maßgeblichen Anteil an den sportlichen Erfolgen des Vereins. Zum zehnjährigen Bestehen wurde als Dank für die Fans ein Waldfest veranstaltet. Die Kriegsjahre setzten dem aktiven Handballsport vorübergehend ein Ende, nur eine Jugendmannschaft bestand weiter und hielt den schmalen Spielbetrieb aufrecht. Kurz nach dem Kriegsende blühte der Handballsport wieder auf. Fritz Reifschneider wurde Abteilungsleiter und Bernhard Juschka von der Polizei Frankfurt übernahm das Traineramt. Gespielt wurde jetzt zusätzlich auch auf dem Kleinfeld. Die Geselligkeit wurde ebenfalls wieder großgeschrieben. Vereinslokal blieb weiterhin die Gaststätte "Zum Hohenstauen" (Inhaber Conradi).

1950, zum 25-jährigen Bestehen, veranstalteten die Handballer ein großes Fest mit Großfeld-Turnieren. Die Münsterer Aktiven spielten in dieser Zeit mit großem Erfolg. 1948 wurde die Kreismeisterschaft im Kleinfeld errungen, 1950 die Kreismeisterschaft im Hallenhandball und 1954 schaffte man den Aufstieg in die Bezirksklasse im Großfeld. Danach spielten die Aktiven mit wechselnden Erfolgen auf Kreis- und Bezirksebene.

Dann kam die große Zeit der Jugend. Sechsmal spielte Münster um die Bezirksmeisterschaft der Jugend, dreimal in der Halle und dreimal im Großfeld. Die TSG betrieb schon immer eine gute Jugendarbeit, die heute noch ihre Früchte trägt. Deshalb kann die Handballabteilung der TSG Münster an ihrem 50. Geburtstag voll Stolz zurückblicken, aber auch voller Hoffnung in die Zukunft schauen.

Acht der 14 Gründer erwartet beim Festkommers eine besondere Ehrung. Folgende Gründer weilen leider nicht mehr unter den Lebenden: Philipp Hebauf, Karl Herr, Josef Herr, Hans Kunz, Konrad Philipp und Peter Josef Flick.

Der Kommers zum 50. Jubiläum der Handballabteilung der TSG Münster in der vereinseigenen Turnhalle wurde vom Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG eröffnet. Vorsitzender Heinrich Kilp begrüßte die Gäste, und Abteilungsleiter Toni Herr ging auf die Vereinschronik ein. Die Schirmherrschaft über das Jubiläum hatte Direktor Erich Herkert von der Hoechst AG, der selbst einmal aktiver Spieler der TSG war, übernommen. Er lobte die vorbildliche Jugendarbeit des Vereins. Das große Potential guter Nachwuchskräfte, so meinte er, gebe zu der Hoffnung Anlass, dass der sportliche Höhepunkt der TSG Handballer noch lange nicht erreicht ist.

Im Anschluss an die Ehrungen durch den Hess. Handballbund, Jakob Hornbacher - Goldene Ehrennadel; Wolfgang Briese, Wolfgang Urban und Toni Herr - Silberne Ehrennadel; Dieter Mohr, Horst Urban, Alfred Mohr, Karlheinz Kirchner und Peter Kupfer - Bronzene Ehrennadel, dankte Vorsitzender Kilp den noch lebenden Gründern Georg Christmann, Christian Kunz, Josef Kilp, Hans Herr, Gerhard Herr, Heinrich Petschner, Heinrich Herr und Pit Burkhardt für ihre langjährige aufopfernde Arbeit und überreichte ihnen die Goldene Ehrennadel des Vereins. Außer den Gründern wurde noch Georg Müller, langjähriger Abteilungsleiter und jetziger Jugendwart des Handballkreises mit der Goldenen Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet.

Herzlichen Beifall spendete das Publikum anschließend dem TSG- Kunstradfahrer- Nachwuchs für seine gelungenen Darbietungen. Mit Bettina Erdmann hat die TSG ein vielseitig engagiertes Mädchen in ihren Reihen: sie gehört dem Spielmanns- und Fanfarenzug und dem Kinderballett an und gilt auch als hoffnungsvolles Talent auf dem Kunstrad. Neben dem Kinderballett trugen noch die Turner und die Karnevalsabteilung zum Gelingen des Abends bei.

28.5.1975: Der CDU- Ortsverband hat wieder einen Vorsitzenden. Nachdem Dr. Heidrich und Peter Schumann ihr Amt als Vorsitzender bzw. als stellvertretender Vorsitzender im April d.J. überraschend niederlegten, wählte die Mitgliederversammlung jetzt im Beisein der Ortsvorsitzenden aus Fischbach und Rossert Willi Wittekind zum neuen Vorsitzenden. Wittekind hatte dieses Amt schon einmal von 1956 bis 1970 inne. Mit der Neuwahl hat der CDU- Stadtverband jetzt folgenden Vorstand: Vorsitzender: Willi Wittekind, Stellvertreter: Rolf Boller und Dr. Klaus Fischer, Schriftführung: Frau Abramski, Kassierer: Herr Volske, Beisitzer: die Herren Thalheimer, Christmann, Lappat, Lohfink, Klug und Deutsch. Weiterhin gehören kraft Amtes Bgm. Dr. Stephan und Fraktionsvorsitzender Erhard Roser dem Vorstand an.

4.6.1975: Die Verschmutzung des Gimbaches ist seit langem ein Problem, mit dem sich die Stadt und die Gemeinde Fischbach beschäftigen müssen. Von vielen Anwohnern wird der Gimbacher Hof mit seinem Campingplatz als Verursacher der Verschmutzung angesehen. Bis jetzt ließen die Besitzer des Hofes keine große Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Stadt erkennen. Als vor einigen Tagen der Beirat für Umweltschutz eine Ortsbesichtigung plante, stieß er auf schroffe Ablehnung. Mit Kelkheim werde man, so hieß es im Gimbacher Hof, erst ab 1977 verhandeln. Bis dahin habe die Stadt Kelkheim hier nichts zu sagen.

Die Anwohner hatten sich wiederholt an den Magistrat gewandt, weil der Gestank des kleinen Bächleins an manchen Tagen nicht auszuhalten sei. Jetzt wurden Proben entnommen, um sie beim staatlichen Untersuchungsamt prüfen zu lassen.

5. bis 9.6.1975: Das 50-jährige Bestehen der Handballabteilung der TSG Münster haben die Kollegen der Polizeistation Kelkheim zum Anlass genommen, 4 Kollegen aus der Partnerstadt Saint-Fons zum Besuch einzuladen. Die französischen Gäste wohnten bei ihren deutschen Kollegen und lernten damit auch das Leben in deutschen Familien kennen. Auf dem Programm standen Besichtigungen in Frankfurt, darunter auch der Flughafen und gesellige Zusammenkünfte. Höhepunkt des Besuches war das Auftreten der "Fliks" beim Festzug der Handballabteilung der TSG Münster.

7. und 8.6.1975: Rund 650 Teilnehmer beteiligten sich am 1. Internationalen Volkslauf und Wandertag, den die TuS Hornau veranstaltete. Während ca. 200 Trimmwillige es vorzogen, gemütlich eine 15-Kilometer-Strecke zu durchwandern, starteten die übrigen 450 in 19 Läuferklassen auf Strecken zwischen 500 und 10.000 Meter.

11.6.1975: Nach rund achtmonatiger Bauzeit konnte jetzt Richtfest für den Fachtrakt der Gesamtschule gefeiert werden. Dieser 2. Bauabschnitt wurde, wie der Ende 1972 fertig gestellte 1. Bauabschnitt, aus Stahlbetonfertigteilen montiert. Bis Ende September sollen die baulichen Maßnahmen abgeschlossen sein. Danach erfolgt die Einrichtung und die Gestaltung der Außenanlagen.

In dem zweigeschossigen Gebäude sollen die technischen und naturwissenschaftlichen Räume der Schule untergebracht werden. Im Erdgeschoß sollen eine Lehrküche, ein Raum für textiles Werken, vier Räume für Arbeiten mit Papier, Metall, Holz und Ton, sowie ein Material- und Maschinenraum eingerichtet werden. Außerdem sind ein Fotolabor und Räume für Büroorganisation eingeplant. Drei Hörsäle für Chemie, Biologie und Physik, dazu 12 Übungsräume für diese Fächer und Sammlungs- und Vorbereitungsräume

werden im Obergeschoß zu finden sein. Die Kosten des 2. Bauabschnitts betragen rund 5 Mio. DM. Der 1. Bauabschnitt, der den allgemeinen Unterrichtsbereich, die Verwaltung, das Informationszentrum, die Bücherei und einen Musikraum umfasst, kostete ca. 1,2 Mio. DM.

7.6.1975: Zu einer drastischen Maßnahme sah sich der Schwimmverein KSC 70 genötigt. Man musste notgedrungen einen Aufnahmestopp bis in das Jahr 1976 verhängen, nachdem vor allem die Schwimmkurse für Kinder aus allen Nähten platzten. Dieser bittere Entschluss war notwendig geworden, weil sich die ehrenamtlichen Schwimmlehrer des Vereins außerstande sahen, Kurse zu betreuen, die über eine zu große Teilnehmerzahl liegen, was automatisch zu einer schlechteren Betreuung der Kinder führen müsste.

12.6.1975: In der Stadtverordnetensitzung am 12.6. teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, dass der Auftrag für den Bau der Nordtangente im Bereich zwischen Rotebergstraße und Auf der Herrnmauer zwischenzeitlich mit einer Kostensumme von rund 580.000 DM vergeben wurde. Der vorläufige Jahresabschluss 1974 weist nach entsprechender Auffüllung des Rücklagenbestandes einen Überschuss von rund 660.000 DM aus.

Die Vorbereitungen für das diesjährige Stadtfest, das vom 22.8. bis 1.9.1975 durchgeführt wird und dem sich die Stadtmeisterschaften anschließen, sind in vollem Gange. Der Magistrat hat zwischenzeitlich auch die Arbeiten für die Befestigung des Freigeländes im Stückes vergeben. Nach Durchführung der Veranstaltungen soll das Freigelände, das teilweise mit einem Teerbelag versehen wird, als Rollschuhbahn für die Bevölkerung freigegeben werden.

Die Mittel für die Bereitstellung von 15 Kindertagesplätzen beim ev. Kindergarten in der Parkstraße wurden zwischenzeitlich freigegeben. Vereinbarungsgemäß werden die Tagesplätze zum 1. Aug. 1975 bereit gestellt.

Zur weiteren Bebauung des Bereiches "Mühlstraße/Liederbachstraße" war die Aufstellung eines Bebauungsplanes erforderlich. Durch diesen Plan sollte insbesondere die Lösung der Garagenfrage für die Eigentumswohnanlage Mühlstraße 19-21 festgelegt werden. Außerdem war die Neuplanung der L 3016 (gem. des FNP) bei der Aufstellung des Planes zu berücksichtigen. Da die SPD sich mehrfach gegen die geplante Führung der L 3016 über den Klosterberg ausgesprochen hatte, lehnte sie den Planentwurf ab. Mit 23 gegen 12 Stimmen wurde beschlossen, für den Bereich "Mühlstraße/ Liederbachstraße", entsprechend der Vorlage des Bauamtes, einen Bebauungsplan aufzustellen. Des weiteren wurde einstimmig beschlossen, auch für das Gebiet "Todemann" einen Bebauungsplan aufzustellen.

In einem Teilbereich des Klosters plante ein privater Investor den Bau einer Tennishalle. Zur Schaffung der baurechtlichen Voraussetzungen für diese Tennishalle war die Abänderung des rechtskräftigen Flächennutzungsplanes aus dem Jahre 1973 und die Aufstellung eines Bebauungsplanes erforderlich. In der Aussprache zu diesem TOP sprachen sich zwar alle Sprecher der Fraktionen für eine Tennishalle in Kelkheim aus, aber der Standort nahe des Klosters wurde von einigen Rednern in Frage gestellt. Dies spiegelte sich auch im Abstimmungsergebnis wider. Mit 18 gegen 16 Stimmen bei 1 Enthaltung wurde schließlich der Änderung des FNP und der Aufstellung eines Bebauungsplanes zugestimmt.

Für das geplante Geschäftszentrum im Bereich "Hauptstraße/Nach dem Busch" wurde bisher mit den betroffenen Grundstückseigentümern aufgrund des eingeleiteten Baulandumlegungsverfahrens nach den Bestimmungen des BBauG verhandelt. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass die Geländebeschaffung durch freiwillige Regelung erfolgen könne. Um die Möglichkeiten zur Anwendung des Städtebauförderungsgesetzes zu erhalten, war es erforderlich, eine Beschlussfassung über die vorbereitenden Untersuchungen in diesem Gebiet gemäß § 4 dieses Gesetzes durch die Stadtverordnetenversammlung herbeizuführen.

Da die Sanierung des Gebietes über die STEG erfolgen sollte, musste zur Anerkennung dieser Gesellschaft als Sanierungsträger das förmliche Verfahren nach dem Städtebauförderungsgesetz ebenfalls eingeleitet werden. Die genaue Abgrenzung des Sanierungsbereiches ergab sich aus der Beschlussvorlage. Nach einer kurzen Aussprache wurde die Beschlussvorlage einstimmig angenommen.

In einem einstimmigen Beschluss wurde festgelegt, dass ab 1.1.1977 für die Stadt Kelkheim unter Einbeziehung der Gemeinden Fischbach und Rossert folgende Schreibweise festgelegt wird: Stadt Kelkheim (Taunus) - Stadtteil Fischbach, Stadtteil Ruppertshain, Stadtteil Eppenhain. Weiterhin sollen die alten Ortsbezeichnungen Kelkheim-Hornau und Kelkheim-Münster erhalten bleiben. Anschließend wurden von den Stadtverordneten noch einige Grundstücksangelegenheiten beschlossen.

12.6.1975: Neue Konturen zeichnen sich in der Planung einer neuen Stadtmitte für Kelkheim ab. Ausgangspunkt der neuen Zentrumsplanung ist das städtebauliche Gutachten der Seifert-Planung, das 1972 von der STEG in Auftrag gegeben wurde. Anfang 1974 wurde das Gutachten der Öffentlichkeit vorgestellt und bekannt gegeben. In dem Gutachten werden folgende Schwerpunkte aufgestellt. Die Stadt Kelkheim soll versuchen, in dem Bereich Frankfurter Straße/Hauptstraße/ Töpferstraße eine neue städtische Mitte auszubilden, bestehend aus Wohn- und Geschäftshäusern und öffentlichen Einrichtungen.

Von dieser Mitte soll sich ein flussläufiger (ineinander übergehender) Bereich nach Süden durch die Sindlinger Wiesen fortsetzen bis zum vorhandenen alten Ortskern Münster. Ebenso soll sich im Norden ein flussläufiger Bereich anschließen durch den Haingraben zu den vorhandenen Geschäften an der Hornauer/Bahnstraße. Die Bebauung im Stadtkern soll ergänzt werden durch eine Wohnbebauung entlang der beiden flussläufigen Bereiche nach Norden und Süden.

Voraussetzung dieser städtebaulichen Überlegung soll die Verstärkung der Verkehrsachsen in Ost- und Westrichtung sein, damit das ganze Projekt funktioniert. Zu diesem Zweck soll die Parkstraße in gerader Linie mit der Straße Nach dem Busch verbunden werden. Die von Fischbach kommende, in den Gagernring einmündende L 3016 soll über eine Verlängerung der Liederbachstraße bis zur B 519 (alt) fortgeführt werden. Die im Süden der Stadt geplante Querspange Münsterer Knoten zur Lorsbacher Straße soll hinsichtlich des Anschlusspunktes in der Frankfurter Straße verlegt werden von der Lorsbacher Straße zur Kapellenbergstraße. Damit bekäme die Stadt dann 4 Ost- West- Achsen als Verkehrsknotenpunkte. Die Vorschläge der Seifert- Planung zur Verkehrsplanung wurden in den städtischen Gremien insgesamt positiv aufgenommen. Es wurden ergänzende Beschlüsse zur Verkehrsplanung gefasst. Diese betrafen die Weiterführung der Liederbachstraße als Zubringer zur B 519, den Durchbruch der Parkstraße zur Straße Nach dem Busch und die Verlegung der Querspange vom Münsterer Knoten zur Kapellenbergstraße. Da auch die zuständigen Landesbehörden den Vorschlägen zugestimmt haben, befinden sich alle drei Maßnahmen in Vorbereitung.

Bei der Diskussion über die städtebaulichen Vorschläge der Seifert- Planung wurde in den städtischen Gremien der Schwerpunkt in der Stadtmitte gesehen. Deshalb sollte zunächst die Diskussion über die Konzeption einer Stadtmitte weitergeführt werden. Als vorbereitende Maßnahme wurde eine gutachterliche Stellungnahme zum Bau weiterer Geschäfte in Kelkheim eingeholt. Darüber hinaus wurden Vorgespräche mit Investoren geführt, die am Bau von Wohn- und Geschäftshäusern Interesse haben.

Seit dem Frühjahr werden in den städtischen Gremien folgende konkrete Lösungsmöglichkeiten einer neu zu gestaltenden Stadtmitte diskutiert: Südlich des Straßendurchbruchs Parkstraße/Straße Nach dem Busch könnte ein kleines Geschäftszentrum entstehen, das etwa 12 bis 15 Einzelhandelsgeschäften Platz bietet, ein kleines Warenhaus, einen Supermarkt und ein bis zwei Restaurants enthält. Bei diesem Geschäftszentrum wird davon ausgegangen, dass die einzelnen Geschäfte in einer Ladenstraße in einem geschlossenen, vollklimatisierten Gebäude untergebracht sind. Für ein solches Zentrum wird eine Fläche von ca. 1,5 ha benötigt.

In diesem Zusammenhang werden Überlegungen angestellt, auch eine neu zu bauende Stadthalle innerhalb des Zentrums unterzubringen. Dies hätte den Vorteil, dass die Gastronomie im großen Festsaal von den im Zentrum ohnehin vorhandenen Restaurants mit übernommen werden könnte. Im Übrigen könnten eine Reihe von Kosten wie Grunderwerb, Erschließung, Außenanlagen, Parkplätze durch die Doppelnutzung zum großen Teil eingespart werden.

Als öffentliche Einrichtung könnte auch ein Kino in dem Geschäftszentrum seinen Platz finden. Südlich vom Geschäftszentrum soll auf einer Fläche von 25 bis 30.000 qm ein Freizeit- und Erholungsbereich entstehen, der neben Grünanlagen und Spielplätzen eine Minigolfanlage, eine Rollschuhbahn und eine Kunsteislaufbahn vorsieht.

Nördlich des Straßendurchbruchs können auf einer Fläche von rund 10.000 qm zusätzliche Parkplätze geschaffen werden, eventuell in einem kleinen Parkhaus. Außerdem könnten einige weitere Wohn- und Geschäftshäuser untergebracht werden. Durch die Neuordnung des ruhenden Verkehrs, einmal am Geschäftszentrum und dem Parkhaus, besteht die Möglichkeit, die gesamte Frankfurter Straße zwischen Hauptstraße (heute Höchster Straße) bis zur Töpferstraße zu einer echten Fußgängerzone umzugestalten. Diese Fußgängerzone setzt sich dann in der neu zu gestaltenden Stadtmitte fort. Dadurch entsteht im Kern der Stadt ein größerer zusammenhängender Fußgängerbereich, der das vorhandene Geschäftsgebiet, das Geschäftszentrum, den daran anschließenden nördlichen Bereich und die Freizeit- und Erholungsanlage erfasst. Diese Planungen werden die städtischen Gremien in den nächsten Wochen und Monaten weiter beschäftigen. Auch die Diskussion in der Öffentlichkeit wird weiter anhalten.

21.6.1975: In dieser Woche fanden gleich zwei Veranstaltungen zu dem von den städtischen Gremien geplanten Geschäftszentrum im Bereich Hauptstraße/ Nach dem Busch statt. Während im kath. Pfarrzentrum die BIK zu einer Bürgerversammlung einlud, sah sich Bgm. Dr. Stephan zur selben Zeit den Fragen von rund 50 Kelkheimer Einzelhändlern ausgesetzt. Das Einkaufszentrum, das den Stadtvätern vorschwebt, soll in dem o.a. Bereich gebaut werden und unter einem gemeinsamen Dach 14 Einzelhandelsgeschäfte enthalten, dazu 500 Parkplätze. Man will so dem lang gestreckten Stadtkern mit äußerst schlechten Parkmöglichkeiten einen Mittelpunkt setzen, der zudem das Warenangebot in Kelkheim wesentlich erhöht und erhebliche Kaufkraft auch von Bewohnern der umliegenden Gemeinden binden soll. Manfred Guder, Sprecher der BIK, konnte zwar mehr Gäste als erwartet begrüßen, aber von den eingeladenen Parteien und Organisationen waren nur zwei Vertreter der SPD, Bernd Wellershaus und Horst Ackermann, erschienen. Bgm. Dr. Stephan hatte mit Hinweis auf die am selben Tag stattfindende Informationsveranstaltung für die Einzelhändler eine Teilnahme abgelehnt. Die BIK wirft jetzt Dr. Stephan

in einem Flugblatt vor, ihre Veranstaltung bewusst boykottiert zu haben. Tatsache jedenfalls war, dass außer den beiden SPD-Vertretern keine andere offizielle Seite dabei war.

Fraktionschef Wellershaus und Stv. Ackermann sahen sich dann im Verlauf der BIK- Veranstaltung in die Rolle gedrängt, das geplante Einkaufszentrum aus städtebaulichen Gründen zu verteidigen, was auf Seiten einiger Zuhörer verschiedentlich deutliche Unmutsäußerungen hervorrief. Manfred Guder formulierte seine grundsätzlichen Bedenken gegen ein Einkaufszentrum der geplanten Art. Gegen Projekte dieser Größe müsse man eben sein, hieß es. Der erheblich anwachsende Fahrzeugverkehr in der Innenstadt bedeute eine weitere Belästigung auch für die Zubringerstraßen. Für das Einkaufszentrum würden weitere Grünflächen benötigt. Das geplante Gebäude würde das Liederbachtal abriegeln und eine weitere Kanalisierung des Liederbachs unvermeidlich machen. Durch die Betonmassen könne ein Wärmestau das Kleinklima in der Kelkheimer Innenstadt verändern. Da die Regionalplaner sinkende Zuwachsraten prophezeiten und durch den Pillenknick die Bevölkerung nicht mehr zunehme, sei ein Einkaufszentrum schon gar nicht mehr nötig, meinte Guder.

Als Folge könne man sich noch vorstellen, dass beliebte Einzelhandelsgeschäfte in der Innenstadt dem Konkurrenzdruck nicht standhalten könnten und zumachen müssten. Eine Verödung der Innenstadt sei die Folge. "Die gesamte Stadtkernplanung ist uns zu materiell ausgerichtet und zu wenig menschlich," fasste Manfred Guder zusammen, was in etwa gleichlautenden Worten dann zum Schluss der Veranstaltung als gemeinsame Meinung formuliert wurde.

Dagegen hatten die Stadtverordneten der SPD in der Veranstaltung vergeblich versucht, die Vorteile einer solchen Stadtmitte zu verdeutlichen. Die Verkehrsbelästigung sei doch wesentlich geringer, als wenn man jetzt für jeden Hosenkнопf ins MTZ fahren müsse, führte u.a. Horst Ackermann aus. Das Einkaufszentrum werde eben nicht nur gewerblich genutzt, sondern enthalte dann auch Altenklub, Jugendklub und Restaurant, fügte Bernd Wellershaus hinzu. Die Befürchtung, dass um 18.00 Uhr die Rollläden heruntergingen, sei überflüssig, weil außerdem noch ein Bürgersaal hinzukomme. Die Planung soll nach Wellershaus für eine spätere Erweiterung offen gehalten werden, und über den Standort müsse man sich noch einmal unterhalten.

Im Rathaus versuchte zur selben Zeit Bgm. Dr. Stephan, den Kelkheimer Einzelhändlern das Projekt schmackhaft zu machen. Auch die Einzelhändler wehren sich gegen ein geschlossenes Einkaufszentrum und plädierten für ein offenes mit einzelnen Wohn- und Geschäftshäusern. Das Gegenargument des Bürgermeisters: Die Finanzierbarkeit. Selbstverständlich könne man sich darüber unterhalten, nur befürchte er, dass sich nicht 20 Einzelhändler finden werden, die gemeinsam 20 bis 25 Mio. DM investieren könnten.

Das Grundproblem der Stadt Kelkheim sei es, führte Dr. Stephan aus, ein ausreichendes Einkaufsangebot zu schaffen und zugleich den ruhenden Verkehr unterzubringen. Hinweise der Einzelhändler, doch dann Parkplätze an der Frankfurter Straße zu schaffen, parierte der Bürgermeister mit der einfachen Frage "Wie?" Man habe einige Geschäftsleute bauen lassen, obwohl sie nicht die Stellplätze nachweisen konnten.

Das sei geschehen, um ihnen die Möglichkeit zur geschäftlichen Betätigung zu geben. Deshalb sei auch u.a. der Ruf nach dem Gleichheitsgrundsatz überflüssig, weil die Mieter des Einkaufszentrums die 500 insgesamt zur Verfügung stehenden Parkplätze mit bezahlen müssten. Die Einzelhändler sehen als Gefahr auch die Umsatzverlagerung von ihnen auf die Geschäfte im Einkaufszentrum, weil sie nicht den bequemen Parkraum bieten können.

Viele befürchten, bei der lang gestreckten Geschäftslage Kelkheims könnten sich in Zukunft nur noch wenige zu ihnen verirren, weil sie gezielt gleich zum Einkaufszentrum führen. Im übrigen wurde von einigen bezweifelt, dass sie von einer jetzt in die umliegenden Großstädte abfließenden Kaufkraft von rund 40 Mio. DM profitieren könnten. Die Stadt wird eine betriebswirtschaftliche Situationsstudie erstellen lassen, in der alle Aspekte des Für und Wider eines Einkaufszentrums beleuchtet werden sollen.

Einige der im Haushalt beschlossenen Baumaßnahmen sind inzwischen abgeschlossen bzw. in Auftrag gegeben worden, so die noch aus dem alten Jahr offen stehende Schaffung eines Grünstreifens und Bürgersteiges im unteren Teil der Frankfurter Straße bis zum Grünen Weg. Die Verlängerung der Nonnbornstraße ist zurzeit im Gange. Ein Fußweg soll dabei zum Sendelbacher Weg ausgebaut werden. Der Bau eines Fußgängerweges zwischen den Gärten und der Straße Am Münsterer Wald und der Neuen Heimat ist abgeschlossen. Durch diese Arbeiten ist die Voraussetzung geschaffen, dass im Herbst an der Frankfurter Straße die Anpflanzung der Grünfläche erfolgen kann. Der Boden ist bereits aufgefüllt. Damit wird künftig der Ortseingang freundlicher gestaltet sein. Im Baugebiet Sendelbach wird in diesen Tagen mit dem Erdaushub für die ersten Bauwerke begonnen.

15.6.1975: Auch beim 15. Hessentag in Wetzlar wurde die Stadt Kelkheim durch einen Festwagen des Handwerker- und Gewerbevereins vertreten. Früher versinnbildlichte ein großer Hobel Kelkheims Traditions Handwerk. Beim diesjährigen Festzug zeigte der Motivwagen, ähnlich wie bei der 1100-Jahrfeier, einen in Bohlen zerlegten exotischen Baumstamm.

Die Gesamtschule Kelkheim hat jetzt den Namen Eichendorffschule erhalten. Damit ist der Name der früheren Hauptschule auf die Gesamtschule übergegangen. Die Schule für Lernbehinderte (frühere Hauptschule Eichendorffschule) erhielt den Namen Gustav- Lesemann- Schule. Mit diesem Namen wird das Andenken an einen Pionier des Sonderschulwesens gewahrt.

27.6.1975: Mit einem Ständchen auf der Dachterrasse des Rathauses, dargeboten vom Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG Münster, dem Fanfarenzug Hornau und den drei Kelkheimer Männerchören, "Liederkranz" Münster, "Liederkranz" Kelkheim und "Euterpe" Hornau, gratulierten die Vereinsringe der drei Stadtteile Bürgermeister Dr. Stephan zu seinem 40. Geburtstag. Am 1.7.1966, als 31-jähriger junger Mann, übernahm Dr. Stephan die Geschicke der Stadt Kelkheim. In seiner bisher neunjährigen Amtszeit hat Dr. Stephan vieles für die Stadt geleistet, dazu gehören die Sicherstellung der Wasserversorgung, die Kanal- und Abwasserversorgung mit dem Anschluss an das Klärwerk in Sindlingen, Straßenausbau, Ausweisung neuer Baugebiete, Bau neuer Schulen, Schaffung neuer Grünanlagen, das Hallen-Freibad und nicht zuletzt das neue Rathaus.

Auch der Bau des neuen Hochbehälters (Wasserspeicher) im Waldgebiet Gundelhardt löste heftige Diskussionen in der Öffentlichkeit aus. Für die Baumaßnahme musste ein Waldstück von ca. 3.500 qm gerodet werden. Dafür wurde die Stadt verpflichtet, an anderer Stelle durch Neuanpflanzung die Rodung auszugleichen. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und die BIK legten gegen den Bau des Hochbehälters an dieser Stelle Einspruch ein. Dieser Einspruch wurde abgewiesen, da der Hochbehälter aus technischen Gründen nur an der vorgesehenen Stelle errichtet werden konnte.

26.7.1975: In dieser Woche wurde eine interessante Ausstellung im städtischen Schaukasten vor dem Haus Frankfurter Straße 37 von Heinz Zimmermann über den Eisenerzbergbau in Kelkheim aufgebaut. Das einstmals abgebaute Eisenerz ist durch Ablagerungen des Tertiärmeeres entstanden, welches einmal unser ganzes Talgebiet bis zu den Hängen des Staufen überdeckte. Das Erz tritt in unregelmäßigen unzusammenhängenden Nestern und Linsen, sattel- und muldenförmig, in Teufen von 3 - 20 Meter in gelblichen zersetzten Phyllit auf. Die Mächtigkeit der Erzablagerungen reicht von einigen Zentimetern bis zu 1,50 Meter. Das Lager wird im Liegenden von grünem Phyllit und im Hängenden von einer eisenschüssigen Konglomerat- Schicht begrenzt, auf welcher bis zu Tage Ton- und Sandschichten abgelagert sind.

Schon im Jahre 1680 kamen Bergleute aus Belgien nach Kelkheim, um nach Eisen zu schürfen. (Münsterer Kirchenakten). Wo und über welchen Zeitraum damals Eisenerz abgebaut wurde, ist heute nicht mehr feststellbar. Die Blütezeit des Bergbaues in Kelkheim und Umgebung lag zwischen 1854 und 1870. In diesem Zeitraum standen im heutigen Stadtgebiet 22 Gruben auf 18 verliehenen Feldern im Bau. Verleihungen auf Eisenerz in Kelkheim besaßen: Die Gewerkschaft "Taunus- Bergbau" (1866 in die Taunushütte AG umgewandelt) auf 12 Gruben, die Firma "Jacobi, Haniel und Huysen, Gutehoffnungshütte" zu Mülheim/ Ruhr auf 6 Gruben, die Gewerkschaft "Fortuna" auf 2 Gruben, der "Bergingenieur Langhans" aus Wiesbaden (später Mitaktionär bei der Taunushütte AG) auf 1 Grube, der "Rheinhütte" zu Biebrich auf 1 Grube.

Die größten Gruben, bezogen auf die Fördermenge, waren die Verbund-Gruben im Felde "Consolidierte Hornau", die Grube "Sänger" im Felde Sänger und die Grube "Hahn" im Felde Hahn. Letztere wurde bei Bauarbeiten im Jahre 1971 teilweise freigelegt.

Die Untertage- Anlagen der Gruben waren, bedingt durch das Lagerverhalten, alle nach dem gleichen Schema wie folgt angelegt: Vor dem Fundschacht, der meist auf der Erzlinse angesetzt war, wurde am Ausgehenden der Linse rechts und links je eine Hauptstrecke I und II aufgeföhren. Zwischen den Hauptstrecken wurden querschlägig weitere Streben (Abbaustrecken) durch das Erz getrieben, von welchen aus dann der Abbau im Pfeilerbau- Verfahren vorgenommen wurde.

Ebenfalls von den Hauptstrecken ausgehend, wurden noch Such- und Aufschlussstrecken zur Auffindung weiterer benachbarter Erzmittel ins Nebengestein getrieben. Zur Bewetterung der Grube, sowie zu Fahr- und Förderzwecken, wurden je nach Bedarf noch weitere Tagschächte angelegt. Die Tagschächte wurden alle mit Bolzenschrotzimmerung versehen und somit gegen Einsturz gesichert.

Die Hauptstrecken waren auf 1,15 - 1,50 m Breite und 1,60 - 1,80 m Höhe ausgehauen und standen meist ohne Zimmerung frei im Gestein. Das Erz wurde von den Hauern mit der Keilhaue gewonnen und auf dreirädrige hölzerne Förderkarren verladen, welche von den Förderläufern von Hand durch die Strecke zum Schacht geschoben wurden. Am Schacht wurde das Fördergut in Kübeln umgeladen und mit einem auf dem Schacht stehenden Handhaspel zu Tage gezogen.

Die Aufbereitung des Fördergutes in Erz- und Bergmaterial wurde durch waschen, kleinklopfen und auslesen erreicht. Das Bergmaterial wurde zusammen mit dem beim Vortrieb von Suchstrecken anfallenden Gestein, als Versatz für die durch den Erzabbau entstandenen Hohlräume und Strecken benutzt.

Verhüttet wurde das gewonnene Erz, das einen durchschnittlichen Gehalt von 30 bis 60 % Eisen hatte, auf der Rheinhütte in Biebrich. Nur die Gewerkschaft Jacobi, Haniel und Huyssen verhüttet das in ihren Gruben gewonnene Erz auf ihrer eigenen Hütte (Gutehoffnungshütte) in Mülheim/ Ruhr. Die durchschnittliche Jahresförderung der einzelnen Gruben betrug je nach Größe und Belegschaft 120 bis 700 Fuder = 194,4 bis 1.134 cbm. Der wirtschaftliche Erzabbau war um das Jahr 1870 erschöpft und die Gruben wurden stillgelegt. Die Spuren des Erzabbaues sind heute noch teilweise als Halden und Schachtungen in Wald und Feld zu sehen.

12.8.1975: Schwester Giswalda vom Orden der Dienerinnen des heiligsten Herzen Jesu ist im 77. Lebensjahr gestorben. Sie war von 1927 an Hilfsorganistin und ab 1939 Hauptorganistin der kath. Kirchengemeinde St. Franziskus. Vielen Kindern gab sie Musikunterricht in Klavier, Orgel und Flöte, außerdem leitete sie die Gesangsabteilung der Marianischen Kongregation. Im Oktober 1971 konnte Schwester Giswalda ihr Goldenes Ordensjubiläum feiern.

Nach fast dreijähriger Arbeit wurde jetzt von Heinz Müller- Pilgram die neue Stadtbroschüre "Kelkheim im Taunus - die moderne Möbelstadt im Grünen mit 1100 Jahren Geschichte" vorgestellt. Eigentlich war eine neue Broschüre über Kelkheim schon lange fällig gewesen, aber man wollte abwarten, bis die städtische Entwicklung im Wesentlichen abgeschlossen war. Die letzte Broschüre über Kelkheim kam 1961 heraus. Vergleicht man beide, ist man erstaunt, was sich zwischenzeitlich alles geändert hat. Damals gab es kaum öffentliche Anlagen, kein richtiges Rathaus, vom Schwimmbad ganz zu schweigen. Die Broschüre umfasst 20 Seiten mit viel Gestaltung und wenig Text. Sie soll Wegweiser für die Kelkheimer Bürger sein und wird in einer Auflage von 10.000 Stück gedruckt, die dann kostenlos an Interessierte abgegeben wird.

16.8.1975: Ehrenbeigeordneter Willy Mohr ist im 88. Lebensjahr gestorben. Willy Mohr war mit dem ersten Ehrenstadtrat Josef Mohr der letzte Kommunalpolitiker, der sein Ehrenamt noch vor dem Zusammenschluss von Kelkheim, Münster und Hornau zur Stadt Kelkheim 1938 ausgeübt hat. Willy Mohr war vom 3.12.1928 bis zum Zusammenschluss der Stadt Kelkheim am 1.4.1938 in der damaligen Gemeinde Münster Mitglied des Gemeinderates oder Beigeordneter. Bis 1930 gehörte er zum Münsterer Gemeinderat, anschließend bis 1933 zum Gemeindevorstand, von 1934 bis 1938 wieder zum Gemeinderat.

In den Jahren 1930 bis 1933, als Münster bürgermeisterlos war, hat Willy Mohr über längere Zeiträume hinweg die Geschäfte des Bürgermeisters ausgeführt. Von 1938 an bis zum Kriegsende war Willy Mohr einer der drei Ratsherren, die die ehemalige Gemeinde Münster in der Stadt Kelkheim vertraten. Von Juni 1948 bis zum September 1956 war er Beigeordneter im Magistrat der Stadt Kelkheim. Willy Mohr hat sich maßgeblich für die Belange der Bürger, insbesondere für die Bewohner des Stadtteils Münster, eingesetzt. Am 3.3.1956 hat die Stadtverordnetenversammlung ihm in Anerkennung seiner Verdienste die Ehrenbezeichnung "Ehrenbeigeordneter" verliehen. Bei der Schaffung des Ehrenringes der Stadt Kelkheim ist Willy Mohr am 11.5.68 auch mit dieser Auszeichnung geehrt worden. Die Stadt Kelkheim wird Willy Mohr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

17.8.1975: Pfarrer i.R. Paul Spieß ist im 79. Lebensjahr nach längerer Krankheit gestorben. In der Vorkriegszeit war er Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Oberliederbach und hat von dort aus damals auch die evangelische Filialgemeinde Kelkheim mit betreut. Anfang der 50er Jahre ist in Kelkheim eine eigene evangelische Kirchengemeinde gegründet worden. Pfarrer Paul Spieß hat als erster Pfarrer diese Gemeinde übernommen. Als Autor hervorgetreten ist Pfarrer Spieß mit einem Mundartbüchlein "Kelkemer Howelspää". Außer seiner kirchlichen Aufgaben hat Pfarrer Paul Spieß kulturelle Aufgaben in Kelkheim tatkräftig angepackt. Er war von 1959 bis 1968 Vorsitzender der Kelkheimer Kulturgemeinde, zu deren Aufbau er viel beigetragen hat. In Anerkennung seiner Verdienste hat ihm die Stadt Kelkheim am 22.9.72 die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber verliehen. Die Stadt Kelkheim wird Pfarrer Spieß stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

23.8.1975: Das mit einem Kostenaufwand von rund 440.000 DM neu erbaute Feuerwehrgerätehaus der Hornauer Wehr an der Feldbergstraße/Ecke Rotlinallee wurde heute seiner Bestimmung übergeben. Der Neubau war notwendig geworden, da die Freiwillige Feuerwehr in Hornau im Laufe der Jahre zu viel Gerätschaften und Fahrzeuge hinzu bekam. Die Unterbringungsmöglichkeiten im alten Gerätehaus reichten nicht mehr aus. Die Eröffnungsfeierlichkeiten begannen mit einer Schauübung der Jugendfeuerwehr, die ein auf dem Gelände der alten Schule errichtetes brennendes Holzhaus löschte. Nach der Festansprache von Bgm. Dr. Stephan erhielt der Hornauer Wehrführer Toni Steyer aus der Hand des Architekten den Schlüssel des neuen Hauses überreicht.

Nach der offiziellen Einweihung gab es nachmittags einen Tag der offenen Tür für die Bevölkerung. Am Abend wurde die Einweihung gebührend mit befreundeten Wehren gefeiert. Mit einem Platzkonzert des FZH und einem zünftigen Frühschoppen ging es am Sonntag weiter.

22.8. bis 1.9.1975: Festwoche zum 1. Kelkheimer Stadtfest. Die ganze Woche über finden verschiedene Veranstaltungen wie Ausstellungen, Vorträge, Vorführungen usw. statt, bis dann am nächsten Wochenende der Höhepunkt der Feierlichkeiten auf dem Festplatz Im Stückes mit Veranstaltungen im Festzelt abgeschlossen wird.

29.8. bis 1.9.1975: An diesem Wochenende erlebte Kelkheim den Höhepunkt seines ersten Stadtfestes. Der Festplatz Im Stückes war von Freitag bis Montag jeweils bis in die Nachtstunden von Hunderten feiernden Menschen belagert. Die großen Veranstaltungen im Festzelt waren alle sehr gut besucht. Bombige Stimmung herrschte während der erstklassigen Darbietungen und beim Tanz. Sehr regen Anteil nahm auch die Bevölkerung am Samstag am Flohmarkt auf dem Rathausvorplatz, dessen Erlös in Höhe von 7.200 DM der alten Hornauer Kapelle zugutekam, und an der gemeinsamen Übung von Feuerwehr/ Malteser- Hilfsdienst und Rotes Kreuz am Altenwohnheim an der Görlitzer Straße. Der Abend der Vereine am Freitag begann mit dem Einzug des Spielmanns- und Fanfarenzuges der TSG Münster, anschließend begrüßten Stadtrat und Sportdezernent Kurt Born die Gäste und Mitwirkenden. Während des ganzen Stadtfestes hatte der Vereinsring Hornau die Bewirtung des Festzeltes übernommen. Durch das Programm führte meisterhaft erzählend Karin Gemmer von der Abteilung Karneval der TSG Münster. Mit seinen silberhellen Stimmen erfreute der Kinderchor Euterpe Hornau mit vier bekannten Titeln. Zwei neunjährige Mädchen, Evelyn Kilp und Andrea Sender, zeigten auf ihrem Fahrrad eine wunderbare sportliche Darbietung. Die Mädchengruppen von TuS Hornau und SG Kelkheim zeigten gymnastische Übungen. In ihren Händen hielten sie bunte Tücher, mit denen sie ins Publikum winkten. Viel Freude bereiteten die Jungturner mit ihrer Kastensprung- Übung, und mit glühenden Wangen tanzte das Jugendballett der TSG Münster. Die Springer des Schwimmklubs Kelkheim zeigten ihr Können bei Trampolinsprüngen. Gardistinnen der Kolpingfamilie präsentierten Gardetänze. Bevor die vereinigten drei Männergesangvereine ihre musikalischen Grüße an die Gäste sandten, brachten Jungen und Mädchen der TuS Hornau Leben auf die Bühne mit Purzelbäumen, Radschlagen und Salto. Einen Showtanz brachte das SG-Ballett, hieran schloss sich ein Formationstanz von Kindern der SG und TuS Hornau in bunten Kostümen an. Bettina Erdmann von der TSG Münster lenkte mit ihren artistischen Leistungen auf dem Kunstrad große Aufmerksamkeit auf sich. Die Darbietungen aller Mitwirkenden wurden vom Publikum mit stürmischem Beifall begleitet. Nach dem offiziellen Programm spielte die Kapelle Bruno Krölller für alle zum Tanz auf.

31.8.1975: Am Sonntag wurde eine alte Tradition der Hornauer Kerb wieder zu neuem Leben erweckt, nämlich das beliebte Hornauer Schubkarrenrennen. Es fand statt in der Langestraße (heute Hornauer Straße). Der Startplatz lag in der Nähe der Gartenstraße, das Ziel bei der Theresenstraße. In Vor- und Zwischenläufen sowie einem Endlauf wurden die Sieger ermittelt, die als Preis einen gefüllten Bembel mit Inschrift "Schubkarrenrennen Kelkheim 1975" erhielten.

Bis zum Jahre 1957 war das traditionelle Schubkarrenrennen ein Hauptereignis der Hornauer Kerb. Am Vormittag des Kerbemontags versäumte kein Hornauer das Rennen, welches durch Langestraße, obere Hornauer Straße und Rotlintallee führte. Sogar die Kinder erhielten schulfrei. Der Startplatz war früher am alten Spritzenhaus vor dem Bergfriedhof. Dort stellten sich die Kerbeborschen und andere Hornauer, häufig kurios verkleidet, mit ihren eigenen eisen- oder gummibereiften Schubkarren auf. Wer keine Schubkarre hatte, nahm einen ausgedienten Kinderwagen. Damit die Fahrer der Kinderwagen und die der langsameren eisenbereiften Schubkarren während des Rennens keinen Nachteil hatten, durften sie sich einige Meter vor der Startlinie aufstellen.

Um 10.00 Uhr gab nach einigen Sprüchen der Startmeister, zuletzt war es immer Karl Landgrebe, durch ein Papprohr das Signal zum Beginn des Rennens. Einer hockte oder setzte sich in die Schubkarre oder Kinderwagen, während der zweite schob. So ging es schnell die Langestraße hinunter, über das berühmte "Hornauer Pflaster". Auf der Strecke konnte beliebig oft gewechselt werden. Außer dem naturgegebenen Kopfsteinpflaster erschwerten zusätzliche Einlagen, die "Tankstellen", das Rennen. Dort mussten sämtliche Teilnehmer jeweils ein Glas Apfelwein in kürzester Zeit austrinken.

Die "Tankstellen" befanden sich 1. am Start beim Spritzenhaus, 2. beim Hannes Bender (Gasthaus "Nassauer Hof"), 3. beim Schäfer- Jakob (Gasthaus "Zum Taunus"), 4. an der Gemeindewaage vor dem Liederbach und 5. bei Klara Johann (damaliges Lebensmittelgeschäft Johann Herrmann). Kein Wunder, wenn es bei jedem Rennen zahlreiche Ausfälle durch Stürze, Fahrzeugbrüche und Landungen im Liederbach gab. Ziel des auf diese Weise verkleinerten Teilnehmerkreises war der Kerbebaum auf dem Kerbeplatz hinter der alten Schule in der Rotlintallee. Bei der folgenden Siegerehrung erhielten die Gewinner des Schubkarrenrennens einige große Laibe Handkäse - den "Hornauer Kees".

Nachmittags war Kinderfest auf dem Festplatz und am Abend wurde im Festzelt wieder getanzt. Es spielte das Orchester Joe Lord & Company, und als Gaststar trat die bekannte Sängerin Angelina Monti auf.

1.9.1975: Der Abschlusstag des 1. Stadtfestes am Montag begann mit einem Frühschoppen im Festzelt. Bekannte Künstler brachten Gesangs- und Showeinlagen. Am Abend gab es noch einmal einen Bunten Abend mit Gesangs- und Zauberkunsteinlagen. Das Gutelli Magic- Show- Team zeigte einen Querschnitt großartiger Zauberkünste. Franz Grimm begeisterte als Bauchredner und Schlagersänger Benny Maro sang bekannte Schlager.

Wenn man zum Abschluss des 1. Kelkheimer Stadtfestes Bilanz zieht, so kann man sagen, dass das Fest für alle Beteiligten, Organisatoren und Gäste ein voller Erfolg war. So ein zentrales Fest für alle Kelkheimer Stadtteile kann eine ständige Einrichtung werden.

Am 1.9. feierte das Schreib- und Spielwarengeschäft Heinrich Müller sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Heinrich Müller, in Münster bekannt als Müller- Heine, begann sein Geschäft vor 25 Jahren in der Borngasse als Farben- und Tapetengeschäft.

4.9.1975: Das Einrichtungshaus Rodeck konnte am 4.9. sein 50-jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Gäste aus dem öffentlichen Leben Kelkheims, Vertreter der Handwerksvereinigungen und Geschäftspartner sowie Firmenangehörige trafen sich aus diesem Anlass zu einer Feierstunde. Firmengründer Wilhelm Rodeck begrüßte die Anwesenden und übergab dann das Wort an den jetzigen Chef, seinen Sohn Peter Rodeck, der in seiner Ansprache mit Stolz und Zufriedenheit auf 50 Jahre Firmengeschichte zurückblickte.

8.9.1975: Zu Beginn der Stadtverordnetensitzung am 8.9. ehrten die Stadtverordneten die verstorbenen Ehrenbeigeordneten Willy Mohr und Pfarrer i.R. Paul Spieß durch Erheben von den Plätzen. Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, dass der bisher kommissarisch eingesetzte Revierförster, Herr Schulz, für den Kelkheimer Stadtwald als neuer Revierförster eingesetzt wurde. Der neue Revierförster wird seinen Wohnsitz im Forsthaus Gundelhardt nehmen.

Die im evangelischen Kindergarten an der Parkstraße eingerichteten Kindertagesstättenplätze wurden zwischenzeitlich eröffnet. Zur Zeit werden dort 10 Kinder betreut.

Einstimmig wurden die über- und außerplanmäßigen Ausgaben für das Rechnungsjahr 1975 mit 108. 544 DM im außerordentlichen HH und mit 65.079 DM im ordentlichen HH genehmigt.

Der abgeänderte Bebauungsplanentwurf "Sellnbach" (2. Abänderung) hatte in der Zeit vom 12.5. bis 12.6.75 offen gelegen. Zu dem Entwurf gingen Anregungen und Bedenken sowohl von Seiten Träger öffentlicher Belange als auch von Privatpersonen ein. Den Anregungen und Bedenken der Träger öffentlicher Belange wurde Rechnung getragen, die der Privatpersonen wurden als unbegründet abgelehnt. Der abgeänderte Bebauungsplan "Sellnbach" wurde anschließend einstimmig als Satzung beschlossen.

Den Anregungen und Bedenken zum Bebauungsplanentwurf "Adolfshöhe Nord" wurde im wesentlichen entsprochen. Mit 19 gegen 13 Stimmen wurde anschließend der Bebauungsplan als Satzung beschlossen.

Nachdem Mitte des Jahres das Kleinsportfeld mit Kunststoffüberzug am Sportplatz Jahnstraße fertig gestellt wurde, war nunmehr über den Ausbau der beiden anderen Sportanlagen zu beraten. Der Magistrat hatte für verschiedene Ausbauarten Kostenangebote eingeholt. Aufgrund der mit den Vorständen der TuS Hornau und SG Kelkheim geführten Beratungen schlug der Magistrat vor, die beiden Sportplätze Am Reis und Am Taunusblick als Tennisplätze auszubauen. Die Kosten für den Platz Am Reis lagen bei rund 400.000 DM und für den Platz Am Taunusblick bei rund 300.000 DM. Als Ausbauezeit wurde für den Sportplatz Am Reis Herbst 1975 bis Frühjahr 1976 vorgeschlagen, während der Ausbau des Sportplatzes Am Taunusblick 1976 nach der Beendigung der Punkttrunde begonnen werden soll. Die Stadtverordneten stimmten einstimmig dieser Vorlage zu.

Die SPD stellte den Antrag, der Magistrat möge die Bildung einer Kommission für die Stadtkernplanung in die Wege leiten. Die Kommission sollte den vorübergehenden Auftrag erhalten, die Beratungen über alle mit der Stadtkernplanung verbundenen Aufgaben - insbesondere über die eines Geschäftszentrums - zu fördern und mittels ihrer Zusammensetzung die Meinungsbildung der städtischen Körperschaften auf eine breite Grundlage stellen. Die SPD wollte damals die sich anbahnenden Planungen für ein neues Stadtzentrum nicht nur in den städtischen Gremien diskutieren, sondern es sollten auch interessierte Bürger und Organisationen an den Planungen beteiligt werden.

In der breit angelegten Diskussion über diesen Antrag stellte sich heraus, dass die anderen Fraktionen im Stadtparlament sich gegen diesen Antrag aussprachen. Sie waren der Meinung, die Bürger würden durch Bürgerversammlungen und öffentliche Sitzungen der städtischen Gremien sowie Fraktionsversammlungen der Parteien ausreichend über die Planungen eines neuen Stadtzentrums informiert. Mit 20 gegen 12 Stimmen wurde der Antrag der SPD-Fraktion abgelehnt. Anschließend wurde von den Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zugestimmt.

24.9.1975: Nicht ein Geschäftszentrum, sondern ein kulturelles Zentrum fehle nach Ansicht eines Teils der Bevölkerung in unserer Stadt. Ausgehend von diesem Gedanken hat die BIK zusammen mit einer Arbeitsgruppe des Kelkheimer Jugendzentrums eine Alternative zur Stadtkernplanung aufgestellt. Als Standort für ein solches Zentrum haben die Laienplaner, die unter dem Motto "Bürger planen für Bürger" eine recht beachtliche Arbeit geleistet haben, den Platz um die jetzige alte Stadthalle gewählt. Nach Ansicht der Arbeitsgruppe wäre der beste Platz für ein Bürgerhaus gegenüber dem heutigen Rathaus. Nach Abbruch der alten Schule (K.-Mitte) und des Feuerwehrgerätehauses (in dieser Hinsicht müsste dann auch nach einer neuen Lösung gesucht werden) entstünde ein Gelände, das durchaus groß genug wäre, Zentrumscharakter zu bekommen. Auf der marktplatzähnlich angelegten Mitte entstünde "eine echte Stätte der Begegnung." Kleinere Geschäfte, in einem Rastersystem angelegt, würden zur Belebung beitragen. Dieser Geschäftsbereich könnte jederzeit noch etwas erweitert werden. Der ruhende Verkehr könnte in einer Tiefgarage unter dem Zentrum aufgenommen werden. "Wir sind uns darüber im klaren", gab die Gruppe zu, "dass wir keine Fachleute sind. Unser Plan ist auch nicht als fertiges Modell zu werten, sondern als Anregung für die Verantwortlichen, auch einmal in dieser Richtung initiativ zu werden. Wir sind sicher, dass ein Planungsbüro - hätte es den Auftrag von offizieller Seite - auch für dieses Gelände ein befriedigendes Konzept erarbeiten könnte.

Ein Hauptgrund, der nach Ansicht der BIK und der Jugendzentrumsarbeitsgruppe gegen ein größeres Geschäftszentrum in dem von der Stadt geplanten Gebiet spricht, ist der bandartige Charakter Kelkheims; die Entfernung zwischen den Wohngebieten Hornau und Münster beträgt 3,5 km Luftlinie. Dieses Zentrum würde dazu beitragen, zahlreiche Einkaufsplätze zu veröden. Für Dinge des täglichen Bedarfs müssten weitere Wege zurückgelegt werden. "Die bereits vorhandenen Einkaufsplätze in Münster und Hornau müssen attraktiv bleiben und die Funktion von Unterzentren übernehmen." Und schließlich blieben die Sindlinger Wiesen und der Haingraben bei ihrer Nichtbebauung Oasen der Ruhe in einer lebendigen Stadt, betonte die Arbeitsgruppe.

Mit dem Bau einer der modernsten Tennishallen Deutschlands ist dieser Tage in der Nähe des Klosters begonnen worden. Zunächst war der Bau der Halle wegen seiner Lage (neben dem Kloster) ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Nachdem jedoch alle Schwierigkeiten überwunden wurden, konnte nun mit dem Bau der vollklimatisierten Fünf- Feld- Hallen- Anlage begonnen werden.

18.9.1975: "Chaotische Zustände" fanden die Stadtverordneten bei einer Besichtigung des Jugendzentrums in der alten Schule K.-Mitte vor. Die zwei Räume, Toiletten und Flur, waren verschmiert und so in Unordnung, dass sich der Magistrat zur sofortigen Schließung entschlossen hatte. "Die Verantwortlichkeit hat nur teilweise funktioniert", meinte Bgm. Dr. Stephan, und die angestrebten Ziele seien nicht erreicht worden. Der Bürgermeister führt das auf mangelndes Interesse der Jugendlichen zurück. Mehrere Gespräche mit den Jugendlichen hätten keinen Erfolg gehabt. Der Magistrat hat nun beschlossen, einen der beiden zur Verfügung stehenden Räume der Kulturgemeinde zu übergeben. Der andere Raum steht den Jugendlichen erst wieder zur Verfügung, wenn die Verantwortlichkeit eindeutig geklärt ist. Bis dahin wird der Magistrat auch die technischen Geräte, wie Stereoanlage, entfernen lassen.

22. bis 28.9.1975: Die "größte Möbelausstellung mit der besten Ausstattung der Stände" wurde am Samstagmorgen in Anwesenheit von Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Handel und Handwerk von Ministerialdirigent Schneider eröffnet. Zum 33. Male und im 50. Jahr des Bestehens zeigen die Kelkheimer Möbelhersteller die Palette ihres Angebots, das für Einrichtungen des gehobenen Stils gilt. Die Stadt zeigt sich in einem schmucken Glanz und man hat den Eindruck, als ob die Stadt für acht Tage ihr Sonntagsgesicht aufgesetzt hätte. In der Frankfurter Straße wehten bunte Fahnen und es herrschte ein Menschengewühl wie in den Gängen der Ausstellungshallen auf dem Gelände Im Stückes und in der Stadthalle. Folgende Kelkheimer Firmen stellten ihre Produkte aus:

Ausstellungshalle 1 (Stadthalle): SEG-Planum - Breslauer Straße, Stelzer Möbel GmbH & Co.

KG - Bahnstr., A. Müller Söhne - Fischbacher Straße, Eugen Grombach - Frankfurter Straße u. Hauptstraße, Ziller Wohnkultur - Bahn-/ Hochstraße, Wilhelm Rodeck - Frankfurter Straße, Gebr. Wolf - Frankfurter Straße, Heinrich Schrimpf - Frankfurter Straße, Gebr. Graf - Frankfurter Straße, Georg Klomann - Hornauer Straße, Hans- Norbert Klarmann - Langestraße.

Freigelände an der Stadthalle: Nerz- Farm Toni Fuchs - Kirchweg.

Halle 2 Im Stückes: Peter Zerwes KG - Frankfurter Straße, Erwin Pleines - Frankfurter Straße, Jürgen Westenberger - Bahnstraße, G. Hegewald & Co. - Fischbach, Heinr. Bender Söhne - Frankfurter Straße, Karl Wiesemann - Wilhelmstraße, August Roser - Liederbachstraße, Heinr. Ackerstaff - Frankfurter Straße.

Halle 3 Im Stückes: Gebr. Wolf - Frankfurter Straße, Wilhelm Rodeck - Frankfurter Straße, Karl Bornemann - Fischbacher Straße, Heinr. Schrimpf - Frankfurter Straße, Rolf Meyer - Frankfurter Straße, Ziller Wohnkultur - Bahn-/ Hochstraße.

Freigelände Im Stückes: Hohmann Markisenbau - Frankfurter Straße.

24.9.1975: Die Schließung des Jugendtreffs in der vergangenen Woche durch den Magistrat stößt in Teilen der Bevölkerung sowie in Parteien und Organisationen auf erheblichen Widerstand. Was war geschehen? Erster Stadtrat Klug hatte im Jugendzentrum Schulstraße chaotische Zustände entdeckt, als er morgens Visite machte. Die zwei Räume, Toiletten und Flur, die den vereinsungebundenen Jugendlichen als Treffpunkt zur Verfügung stehen, seien verschmiert und so in Unordnung gewesen, dass sich eine sofortige Schließung anbot. Der Magistrat handelte prompt. Zur Absicherung seiner Absichten wurden die Stadtverordneten und Magistratsmitglieder zu einer Besichtigung eingeladen. Auch die Jugendlichen waren anwesend und demonstrierten, wie es zum "Verschmieren" gekommen war. Denn es stellte sich heraus, dass nicht Schmierfinken am Werk gewesen waren, sondern durchaus manierliche Absichten hinter einer Aktion standen.

Die Jugendlichen wollten ihr Domizil verschönern. Aus diesem Grund hatten sie den Magistrat gebeten, ihnen Farbe zur Verfügung zu stellen. 400 Mark wurden genehmigt, und die 14- bis 16-jährigen Jugendlichen gingen ans Werk. Mit improvisierten Werkzeugen und ohne Anleitung nahm man die Renovierung der Räume in Angriff. Dabei wurden die Möbel beiseite gestellt. Das war die vom Magistrat bemängelte Unordnung. Beim Streichen der Decke versäumte man es, den Fußboden auszulegen, weil man sich auf die Aussagen des Farbverkäufers verließ, die Farbe sei abwaschbar. So kam es nach Aussage der Jugendlichen zu der vom Magistrat kritisierten "Unordnung und Verschmierung". Trotz Kenntnis dieser Dinge fällte der Magistrat einen Tag nach dem Ortstermin den Beschluss, den Jugendlichen künftig nur noch einen Raum zu belassen und den zweiten den Hobbygruppen der Kulturgemeinde zur Verfügung zu stellen. Damit schien die Katze aus dem Sack zu sein. Nicht nur SPD-Politiker erkannten haarscharf, dass der Magistrat offenbar nur einen Anlass gesucht hatte, der Kulturgemeinde einen Raum zu verschaffen. Auch einigen CDU-Vertretern schien dieses Verhalten zu durchsichtig zu sein, als dass man es ohne weiteres unter den Tisch kehren könnte. Der Elan der Jugendlichen sollte nicht auf so eine "billige" Tour gebrochen werden, war die Meinung, die auch von verschiedenen CDU-Stadtverordneten geäußert wurde. Das Thema dürfte noch für weiteren Zündstoff in der Öffentlichkeit sorgen.

In Heidelberg (Baden-Württemberg) hatte die CDU bei den letzten Kommunalwahlen die Mehrheit im dortigen Stadtparlament gewonnen. Die CDU war auch zunächst bereit, den dortigen Oberbürgermeister Zundel (SPD) zu unterstützen. (In Baden-Württemberg werden die Bürgermeister direkt gewählt). Dies nahm die dortige SPD zum Anlass, den Oberbürgermeister Zundel nicht mehr aufzustellen. Nun wollte die Heidelberger CDU einen eigenen Kandidaten ins Rennen um den Posten des Oberbürgermeisters schicken. Ihr heißer Kandidat war Bgm. Dr. Stephan. Die kommunalpolitische Kompetenz unseres Bürgermeisters war bis nach Heidelberg gedrungen. Aus persönlichen Gründen entschied sich aber Dr. Stephan, die Kandidatur in Heidelberg nicht anzunehmen. Er will Bürgermeister in seiner Heimatstadt Kelkheim bleiben.

27.9.1975: Jetzt hat auch die Freiwillige Feuerwehr Münster ihr eigenes Feuerwehrgerätehaus. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste wurde es am Samstagmorgen seiner Bestimmung übergeben. Der Spielmanns- und Fanfarenzug der TSG und der MGV "Liederkranz" Münster gaben der fröhlichen Feier den musikalischen Rahmen. Das neue Gerätehaus in Münster hat 325 qm Nutzfläche und kostet rund 500.000 DM.

Bgm. Dr. Stephan betonte in seiner Ansprache, dass man die bewährte Konzeption der gewachsenen selbständigen Wehren in den Stadtteilen beibehalten werde, auch wenn nach der Gebietsreform die Wehren von Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain zum Stadtverband Kelkheim gehören. Wehrführer Karl Griesand, dem das neue Gerätehaus übergeben wurde, bedankte sich im Namen seiner Männer für die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches und ließ durchblicken, dass man sich inzwischen mit dem Standort abgefunden habe.

28.9.1975: Mehr als 30.000 Besucher wurden auf der am Wochenende zu Ende gegangenen Möbelausstellung gezählt. Die Ausstellungsleitung war über das große allgemeine Interesse der Besucher überrascht, weil die gegenwärtige wirtschaftliche Lage sehr schwierig sei. Der größte Teil der Aussteller bezeichnete die Abschlüsse als zufrieden stellend und die angeknüpften neuen Geschäftsverbindungen als gut. Für den größten Teil der Aussteller werden jedoch die nächsten Wochen erst ausschlaggebend für den Erfolg sein, da hier als direktes Nachgeschäft der Ausstellung die Auftragsbücher weiter gefüllt werden.

Wegen der Schließung des Jugendzentrums durch den Magistrat und den Beschluss, einen der zwei Räume im Winterhalbjahr der Kulturgemeinde zur Verfügung zu stellen, hat die SPD-Fraktion eine Sondersitzung des Stadtparlaments beantragt. Nicht nur in der SPD stießen die Beschlüsse des Magistrats auf Unverständnis. CDU-Mandatsträger äußerten bereits offen ihren Unmut, und die Jugendlichen sprechen in einem Flugblatt von einem Willkürakt.

30.9.1975: Auf mehr als 350 qm Verkaufsfläche in der Bahnstraße/Ecke Haingraben eröffnete die Firma ALDI eine ihrer Verkaufsfilialen.

1.10.1975: Vor einem halben Jahrhundert gründete Richard Wolf in Kelkheim die erste "Medizinaldrogerie", die er viele Jahre mit seiner Ehefrau Anni betrieb und aus der sich die heutige "Foto-Drogerie-Wolf" entwickelt hat. Der Oktober steht ganz im Zeichen des 50-jährigen Geschäftsjubiläums.

3.10.1975: Der älteste Einwohner Kelkheims, Melchior Conrady, Fischbacher Straße, feiert seinen 96. Geburtstag. Er wohnt im Hause einer seiner vielen Enkelinnen und erfreut sich guter Gesundheit. Conrady ist rüstig und unternimmt mit seinem Hund "Bobby" täglich noch kleine Spaziergänge. Bis vor acht Jahren nahm der rüstige Herr noch aktiv am kommunalen Leben Kelkheims teil. Als Stadtverordneter gehörte er dem Forst-, Landwirtschafts- und Sozialausschuss an. Seit 66 Jahren gehört Melchior Conrady der SPD an und war bis zu seinem freiwilligen Ausscheiden im Vorstand des Ortsverbandes seiner Partei tätig.

10.10.1975: Heute fand die von der SPD-Fraktion geforderte öffentliche Stadtverordnetensitzung statt. Einziger TOP war das Jugendzentrum. Auslösendes Moment der "Sondersitzung" war ein SPD-Antrag, in dem der Magistrat aufgefordert wurde, das seit einiger Zeit geschlossene Jugendzentrum unverzüglich wieder zu öffnen und die dazu notwendigen zwei Räume zur Verfügung zu stellen. Stv. Herbert (SPD) begründete eingangs: "Unsere Aufgabe ist es, durch eine eindeutige Willensbekundung solche Vorgänge (den Beschluss des Magistrats zur Schließung des Jugendzentrums) zukünftig auszuschalten. Wir müssen deutlich machen, dass politische Entscheidungen vom Parlament gefällt werden und nicht vom Magistrat." Da man Demokratie nicht verordnen könne, sondern ganz einfach lernen müsse, sah Herbert gerade in der Institution Jugendzentrum eine Chance in diesem Sinne.

Bgm. Dr. Stephan stellte in seiner Entgegnung die grundsätzliche Frage, "ob das Jugendzentrum in der begonnenen Form überhaupt weitergeführt werden soll und kann". Der Antrag der SPD auf sofortige Wiedereröffnung, argumentierte der Bürgermeister, schwebte im luftleeren Raum, da ihm "das Nichtvorhandensein von Jugendlichen entgegen stehe". (Vertragliche Regelungen, Verantwortlichkeit bei den Jugendlichen).

Die ca. 30 anwesenden Jugendlichen bekundeten ihren Unmut mit lautstarkem Protest. Stv. Lenzmann (CDU), der ebenfalls in die Debatte eingriff, zeigte die geschichtliche Entwicklung des Jugendzentrums auf und gab auch einen Überblick über bisherige parlamentarische Initiativen in dieser Richtung. Es entwickelte sich eine Debatte, bei der die SPD und die CDU ihre gegensätzlichen Argumente vortrugen, aber keinen gemeinsamen Konsens erreichen konnten. Der Knackpunkt war die Verantwortlichkeit für die Räumlichkeiten und das Inventar bei den Jugendlichen. Die CDU pochte schließlich auf Schluss der Debatte und setzte diesen Beschluss mit Mehrheit durch. Mit 19 gegen 13 Stimmen wurde weiterhin beschlossen, den TOP "Jugendzentrum" auf die Tagesordnung der nächsten

Stadtverordnetenversammlung zu setzen. Der Antrag der SPD auf sofortige Öffnung des Jugendzentrums und Bereitstellung von zwei Räumen im alten Schulgebäude wurde mit 19 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Nach Abbruch der Sondersitzung berieten die Sozialdemokraten innerhalb ihrer Fraktion öffentlich weiter. An der Aussprache, bei der verschiedene Formen der Selbstorganisation angesprochen wurden, nahmen auch Mitglieder der CDU- und FDP-Fraktion als Zuhörer teil. Ohne dass es zu einem greifbaren Ergebnis kommen konnte, sprach man sich doch für die Gründung eines Vereins "Jugendzentrum" aus. Die Jugendlichen selbst wollen im internen Kreis in den nächsten Tagen darüber beraten, ob eine neue Organisationsform für sie opportun ist, und dabei auch Verantwortliche für das Innen- und Außenverhältnis des Jugendzentrums benennen.

Mit dem Weiterbau der B 519 zwischen dem Münsterer Knoten und dem Anschluss B (Nordtangente) ist jetzt begonnen worden. Zurzeit werden noch einige Brücken über die neue Streckenführung der B 519 gebaut.

Auch der Magistrat hat noch einige Aufträge, die im HH 1975 vorgesehen waren, vergeben. So wurde jetzt mit dem Ausbau und der Verbreiterung der Straße Nach dem Busch (heute Frankenallee) zwischen der Breslauer und Königsteiner Straße begonnen. Der Ausbau wurde mit 875.000 DM veranschlagt. Des Weiteren wurde im Baugebiet "Steinernbrück" mit den Kanal- und Wasserleitungsarbeiten und dem provisorischen Straßenausbau begonnen. Es handelte sich hier um ein kleines Baugebiet zwischen der Eppsteiner (heute Falkensteiner) Straße und der Fischbacher Straße. Die Gesamtkosten wurden mit 730.000 DM veranschlagt.

30.10.1975: Während der Münsterer Kerb wurde der Gedanke geboren, eine Bürgervereinigung für den Stadtteil Münster zu bilden. Zehn Münsteraner fanden sich gleich bereit, in einer Vororganisation die ersten Grundregeln festzulegen. Jetzt konnte die Gründungsversammlung im "Nassauer Hof" stattfinden. 45 interessierte Münsterer Bürger kamen zusammen, bei der sich Reinhard Herr als Sprecher der ersten zehn

vorstellte. Er erläuterte die Ziele der "Bürgervereinigung Altmünster", der es in erster Linie um die Erhaltung des alten Ortskerns und der Tradition in Münster geht. Man fühlt sich von der Stadtverwaltung vernachlässigt und will Münsterer Interessen besser vertreten. Herr betonte aber gleichzeitig, dass die Vereinigung parteipolitisch unabhängig ist.

Anschließend stellte Heimatforscher Dietrich Kleipa in einem kurzen Dia-Vortrag das ehemalige Münster vor und zeigte erhaltenswerte Häuser und Straßenzüge, die zu erhalten sich lohnt. Er regte an, den Verputz der 26 noch gut erhaltenen Fachwerkhäuser abzuschlagen und das Fachwerk freizulegen, um den Straßen so wieder mehr Gepräge zu geben.

Dann wurden vom Gründungsausschuss die vorrangigsten Aufgaben dargestellt. Erster Punkt waren die Rathausuhr und der Innenausbau des Alten Rathauses. Sachkenner vertraten hier die Meinung, dass das Innere des historischen Gebäudes langsam verfallend und dem Einhalt geboten werden müsse. Schnellstens soll mit der Stadt geklärt werden, wann wieder eine funktionierende Uhr im Rathhausturm eingebaut wird.

Auch über die Gestaltung des Kirchplatzes hat man sich Gedanken gemacht. Wie früher soll hier eine Grünanlage entstehen, die zum Verweilen einlädt. Ein Kerbplatz soll von der Stadt ausgewiesen werden, wobei die Kirchgasse mit einbezogen werden soll. "Denn die Münsterer Kerb soll weiterhin gepflegt werden, mit allem, was dazu gehört". Eine sinnvolle Gestaltung der Königsteiner Straße / Borngasse im Ortskern wird erhofft; hier sollten die alten Gebäude nicht der Sanierung zum Opfer fallen.

Hierauf folgte eine längere Diskussion mit den anwesenden Münsterer Bürgern, wobei einer sagte: "Wer die Rathausuhr geklaut hat, muss sie auch wiederbringen" und "wenn wir der Stadt jetzt nicht zeigen, was hier los ist, ist in ein paar Jahren unser Ort abgebrannt". Als gutes Beispiel wurde das Frankfurter Westend genannt: "Wenn es dort keine Bürgerinitiative gegeben hätte, wären dort nur noch Hochhäuser".

Ortskernsanierung, das Erhalten von alter Bausubstanz, Umgehungsstraßen, Liederbachkanalisierung und viele andere Probleme wurden angesprochen, diskutiert und notiert. Alle Anwesenden wählten einen Gründungsausschuss, der demnächst zusammen tritt, um einen Vorstand zu wählen. In den Gründungsausschuss wurden gewählt: Reinhard Herr, Alois Gottfried, E. Rosenberg, Karl Mohr, Albert Kröck, Willi Schreiber, Josef Herr, Manfred Wurst, Manfred Kilp und Wieland Koch. Spontan haben sich 34 Münsterer Bürger als Mitglieder in die Bürgervereinigung Altmünster einschreiben lassen. In einigen Wochen ist eine konstituierende Sitzung der neuen Bürgerinitiative anberaumt.

3.11.1975: Das Betten- und Gardinenhaus Josef Mohr in Münster konnte sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Seit einigen Tagen führt der Liederbach bis zur Grünanlage Mühlgrund biologisch sauberes Wasser, und es wird eines Tages wieder möglich sein, hier Kleinstlebewesen und Fische anzutreffen. Der Hauptsammler von Königstein bis nach Hornau ist fertig gestellt und das Regenrückhaltebecken in Höhe der Beidenauer Mühle im Altenhainer Tal unterhalb Schneidhain in Betrieb genommen.

14.11.1975: In der Stadtverordnetensitzung am 14.11. teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, dass für den Ausbau der Straße Nach dem Busch der Stadt eine Landeszuwendung in Höhe von 535.000 DM und eine Bundeszuwendung von knapp 4,4 Mio. DM zugesprochen wurde. Die Zuschüsse werden auf die Rechnungsjahre 1975 bis 1977 verteilt. Diese Baumaßnahme, die u.a. den Anschluss an die Parkstraße beinhaltet, erreicht ein Gesamtvolumen von über 7,5 Mio. DM. Dies bedeutet, dass die Stadt in den kommenden Jahren noch weitere Finanzmittel bereitstellen muss. Am 21.10.1975 konnte der millionste Besucher im Hallen-Freibad begrüßt werden.

Der Magistrat hat beschlossen, nachdem die neuen Feuerwehrgereätehäuser in Hornau und Münster bezogen sind, die alten Gerätehäuser in Kürze abbrechen zu lassen. Weiterhin soll das von der Stadt erworbene Anwesen Hauptstraße 51/Ecke Töpferstraße im Rahmen der Stadtkernsanierung auch in Kürze abgebrochen werden.

Im Altenzentrum Görlitzer Straße soll probeweise auf die Dauer von 6 Wochen wöchentlich ein "Café der offenen Tür" für ältere Menschen eingerichtet werden.

Einstimmig wurde dem Nachtragshaushaltsplan 1975 und dem Hauungs- und Kulturplan für das Jahr 1976 zugestimmt. Die Gesamtaufwendungen für die städtischen Waldungen im Jahre 1976 liegen bei rund 85.000 DM.

Nachdem die Bebauungspläne "Adolfshöhe Nord" und "Steinernbrück" als Satzung beschlossen waren, musste für diese Gebiete eine Namensgebung erfolgen. Einstimmig wurde beschlossen, für den Bereich "Adolfshöhe Nord" die Straßenbezeichnung "Kuckucksweg" und für den Bereich "Steinernbrück" die Bezeichnung "Im Förstergrund" festzulegen.

Einstimmig wurde auch beschlossen, für die fertig gestellten Straßen im Gewerbegebiet und für einen Teilbereich der Straße Taunusblick (heute Taunushöhe) die Erschließungskostenbeiträge zu erheben. Der Magistrat war von der Stadtverordnetenversammlung aufgrund eines SPD-Antrages beauftragt, Vorschläge für die Aufstellung von Partnerschaftsschildern an den Ortseingängen auszuarbeiten. In Verbindung mit dem Bildhauer Klarmann wurden entsprechende Vorschläge erarbeitet. Die

Stadtverordneten beschlossen einstimmig, dass an allen - auch an den nach dem 1.1.1977 zum erweiterten Stadtgebiet zählenden - Stadteingängen mehrfarbige Partnerschaftsschilder (Emaille) an den Ortsschildern anzubringen sind.

Der Regierungspräsident hatte für einige genehmigte Bebauungspläne Anregungen und Änderungen verfügt. Die Stadtverordneten hatten nun zu beraten, ob sie den Änderungen zustimmen oder nicht. Nachdem den Änderungen zugestimmt wurde, mussten die abgeänderten Bebauungspläne erneut offen gelegt werden. Dies traf für folgende Bebauungspläne zu: Nr. 68 "Zwischen Rotebergstraße und Adolphshöhe", Nr. 84 "Nördlich der Straße Im Stückes", Nr. 79 "Sellnbach", Nr. 81 "Steinernbrück", Nr. 83 "Auf'm Brühl" und Nr. 59 "Breslauer Straße".

Zu dem TOP Anträge hatte die SPD-Fraktion zwei Anträge schriftlich eingereicht: 1. Zusätzliche Anlage einer 400-Meter-Laufbahn beim Ausbau der Sportanlage Am Reis und 2. Durchführung von Ferienspielen 1976.

Zu Punkt 1: sprachen sich die Stadtverordneten für die Notwendigkeit einer Leichtathletikstätte mit 400-Meter-Bahn aus. Während die SPD die Mehrkosten beim Ausbau der Sportstätte Am Reis mit einer 400-Meter-Laufbahn aufwenden wollte, standen die anderen Fraktionen diesem Vorschlag ablehnend gegenüber. Die CDU hielt an der Konzeption von drei Sportstätten für die drei Stadtteile und einer zentralen Sportanlage mit Leichtathletikanlagen und 400-Meter-Laufbahn für die gesamte Stadt Kelkheim fest. Die SPD argumentierte, dass eine zentrale Sportstätte für Kelkheim in den nächsten Jahren nicht zu realisieren wäre. Nach weiteren Ausführungen von Stadtverordneten aller Fraktionen wurde der Antrag auf Ausbau einer 400-m-Bahn auf der Sportanlage Am Reis mit 22 Stimmen gegen 14 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Zu Punkt 2: gab es verschiedene Auffassungen. Die CDU wollte dem Antrag der SPD in dieser Form nicht folgen. Sie argumentierte, dass der Staat sich aus der Privatsphäre heraushalten sollte. Der Magistrat als Veranstalter von Ferienspielen sei auch der Staat. Wenn Ferienspiele auf privater Basis (z.B. Kulturgemeinde) durchgeführt werden, dann könne die CDU durchaus zustimmen. Nach einer längeren Debatte über den Sinn und die Durchführung von Ferienspielen wurde der SPD-Antrag mit 19 gegen 18 Stimmen zur erneuten Beratung in die Ausschüsse verwiesen. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

13.11.1975: Rund 70 Münsterer Bürger, die meisten zwischen 30 und 40 Jahre alt, trafen sich beim "Lehnert", um sich zu der Bürgervereinigung Alt- Münster zusammenzuschließen. Zur Diskussion standen an diesem Abend eine Reihe von Themen, aus denen sich schließlich zwei wichtige Hauptthemen herauschälten: Das Alte Rathaus und die Sanierung des Liederbaches.

Architekt Friedrich E. Rosenberg hatte nicht nur eine Reihe von Plänen über die Neugestaltung des Rathauses mit seiner Umgebung aus der Schublade gezogen, sondern hatte auch gleich ein neues Modell mitgebracht, um zu veranschaulichen, wie das Gelände um dieses Fachwerksgebäude eines Tages aussehen könnte, auch ohne alte Schule und Feuerwehrgerätehaus. Schließlich war Rosenberg einer derjenigen gewesen, der immer wieder auf die Erhaltung des Alten Rathauses hingewiesen hat und immer wieder Vorschläge dafür erarbeitete.

Inzwischen ist so mancher - wie man in Kelkheim weiß - bezüglich der Erhaltung des alten Gebäudes vom Saulus zum Paulus geworden und es erheben sich immer mehr Stimmen, auch den Innenausbau voranzutreiben, bevor die Balken endgültig morsch geworden sind. Auch die Frage des Ortskerns wurde natürlich angeschnitten, wie denn auch über verschiedene Baulücken diskutiert wurde, die nach Meinung der Münsterer wieder ausgebaut werden sollten. So wünscht man sich auch, dass die Kerb nach wie vor in Münster gefeiert wird und dass die Stadt dafür einen Kerbplatz ausweist. Dafür eigne sich, so meinen die Münsterer weiter, auch die Kirchgasse.

Geplant sind einige Feste und Veranstaltungen, deren Erlös die Münsterer für das Alte Rathaus stiften wollen. Denn nur so können sie der Stadt, wenn sie mit den Verantwortlichen erst einmal ins Gespräch gekommen sind, mit vollen Händen entgegen treten. "Schließlich müssen auch wir etwas leisten, auch die Gebenden und nicht nur die Nehmenden sein", war das Argument.

Natürlich wurde auch ein Vorstand gewählt. Er setzt sich zusammen aus den Bürgern des Stadtteils, die bereits die meiste Vorarbeit geleistet haben und auch die noch vom Amtsgericht zu genehmigende Satzung aufstellten. Es sind dies: 1. Vorsitzender: Reinhard Herr, Stellvertreter: Wieland Koch, Kassenwart: Alois Gottfried, Schriftführer: Albert Kröck und Beisitzer: Manfred Kilp.

18.11.1975: Auf einer gemeinsamen Hauptversammlung der CDU- Ortsverbände Kelkheim, Fischbach und Rossert beschloss man die Fusion aller drei Verbände zum CDU- Stadtverband Kelkheim. Damit ist der Stadtverband Kelkheim der größte CDU-Verband im MTK. Zum neuen Vorsitzenden des CDU-Stadtverbandes Kelkheim wurde Dr. Klaus Fischer gewählt. Dr. Fischer ist 38 Jahre alt, von Beruf

Chemiker, verheiratet und hat 2 Kinder. Als Stellvertreter wurden Wolfgang Männer und Ludwig Ditsch gewählt.

10.12.1975: Die von der Stadtverwaltung im Sommer in Auftrag gegebene Studie über das Einkaufsverhalten der Kelkheimer Bürger brachte einige interessante Ergebnisse zu Tage. Diese Studie sollte die Argumente für die Schaffung eines Einkaufszentrums verstärken. Als Fazit stellte sich heraus: Kelkheims Geschäfte sind zu teuer und bieten zu wenig Auswahl. Befragt wurden Passanten im Zentrum der Stadt, in Münster und in Fischbach. Und diejenigen, die am unzufriedensten sind, zählen zu der Gruppe der über 40-jährigen, also zu denjenigen, die erfahrungsgemäß über das meiste Geld verfügen, sei es als Hausfrau, sei es als Haushaltungsvorstand.

Doch wer da glaubt, es gäbe nur Negatives über die Geschäfte der Stadt zu berichten, irrt sich. Kelkheim wird von den Käufern in einem Punkt über den grünen Klee gelobt. Sie sind mit der Bedienung und Beratung in Kelkheimer Geschäften sehr zufrieden. Das ist jedoch, wie man einmal von einigen anderen Kleinigkeiten ab, auch die einzig wirklich positive Äußerung der Käufer.

Besonders kritisiert wurde die verstreute Lage der Geschäfte, die nicht im Verbund miteinander zu erreichen sind. Angekreidet wurde weiterhin, dass im Einzelhandel nur eine ungenügende Konkurrenz-Situation vorhanden sei. Es werden Einkaufszentren und Supermärkte vermisst. So ist es nicht verwunderlich, dass die Meinungsforscher einen riesigen Kaufkraftabfluss aus Kelkheim feststellten. Rund 70 % der befragten Konsumenten kaufen zum Beispiel ihre Oberbekleidung in anderen Einkaufsorten. 60 % kaufen ihre Schuhe woanders und selbst bei Elektroartikeln, wie Radios, Fernseher und auch Haushaltswaren, ist das Angebot auswärts offensichtlich weitaus attraktiver als zu Hause. Was man in der Stadt der Möbel wahrscheinlich ungern hört, sei trotzdem vermerkt: Auch Möbel kaufen die Kelkheimer lieber woanders, nur nicht hier.

Das MTZ mit seinen vielen Geschäften auf einem Fleck, mit seinen Warenhäusern, dann auch die Städte Frankfurt und Wiesbaden locken die Käufer weitaus mehr an, als die Geschäfte Kelkheims. Dabei - und das soll absolut nicht verschwiegen werden - spielen natürlich nicht nur die Preise und die Frage der Auswahl eine entscheidende Rolle, sondern auch die im Zentrum Kelkheims fehlenden Parkplätze. Ein Minus, das sich übrigens auch Frankfurt in der Befragung ankreiden lassen musste. Hier kommt das MTZ am besten weg, weil die Käufer sozusagen bis vor die Geschäfte rollen können.

Am liebsten - und das ergab diese Umfrage auch - parkt der Käufer direkt vor dem Geschäft, wo er einkaufen will. Dabei soll auch nicht übersehen werden, dass die Frage der öffentlichen Verkehrsmittel auch nicht sehr positiv gewürdigt wird.

Die Busse fahren zu selten, ist ein oft genanntes Argument. Ein anderes: Es gibt allgemein gesehen schlechte Verkehrsverbindungen; zu lange Wartezeiten ein drittes.

Natürlich hatten die Befragten auch eine Reihe von Anregungen parat, von denen sich - bei vernünftiger Betrachtung der Gegebenheiten - natürlich nicht alle realisieren lassen. So vermissten viele ein weiteres Cafe ' im Stadtzentrum, wobei sich hier die Frauen, vor allem im Alter zwischen 20 und 40 Jahren, am meisten danach sehnen. Auch eine Weinstube, Discothek, Restaurants und Hotels kamen zur Sprache. Hier waren es die Weinfreunde, die mit 23 % den höchsten Anteil stellten und ihren Schoppen gern mal außer Haus trinken würden. Vermisst wurden weiterhin Bekleidungsgeschäfte, Supermärkte bzw. Lebensmittelgeschäfte, Kaufhäuser, Fisch- und Schuhgeschäfte. Gefragt wurde außerdem nach Reisebüros und Friseuren.

Nachdem die ersten Ergebnisse dieser vernichtenden Analyse in der Stadt bekannt geworden waren, setzten bereits erste Diskussionen ein. Vor allem über den Wert und Unwert eines Einkaufszentrums in der Stadt wurde heftig diskutiert. Auch die Kelkheimer Geschäftsleute verwahrten sich heftig gegen die ihrer Meinung nach "manipulierten Ergebnisse" dieser Umfrage. Diese Diskussionen werden uns noch längere Zeit begleiten.

11.12.1975: Johann Zimmermann, Neue Heimat 4, wurde mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung erfolgte in Anerkennung der Verdienste, die sich Johann Zimmermann während seiner jahrzehntelangen ehrenamtlichen Tätigkeit im Dienste des Sports erworben hat.

Richtkranz über der neuen Tennishalle neben dem Kloster. Fünf Tennisplätze, einen Squash- Raum, Restaurationsbetrieb und Nebenräume haben die privaten Bauherren auf rund 4.000 qm bebauter Fläche eingeplant. Bauherr Kurt Schmitt und seine Partner hoffen, dass die Halle bis Ende Januar 1976 bezogen werden kann.

12.12.1975: Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Claßen eröffnete die letzte Stadtverordnetensitzung des Jahres und verlas eine eindrucksvolle Statistik über die ehrenamtlichen Tätigkeiten der städtischen Gremien.

Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, dass für die Aktion "Essen auf Rädern" ein neues Fahrzeug angeschafft wurde, an dem sich die Stadt bei den Anschaffungskosten mit 20 % beteiligt habe. Mit dem Straßenbauamt in Wiesbaden werden hinsichtlich der Weiterführung der B 8 vom Anschluss Nordtangente bis zum Eselseck demnächst Verhandlungen wieder aufgenommen. Die Planvorlage sah einen vierspurigen Ausbau der B 8 bis zum Eselseck vor.

Diese Planung mit einem Damm quer durch das Liederbachtal in der Braubach wurde später verworfen. Der bereits aufgeschüttete Damm musste später wieder abgetragen werden (darüber wird später noch berichtet werden). Eine neue Planung ist bis heute, 1995, nicht erfolgt, und sie wird wohl in absehbarer Zukunft nicht erfolgen.

Die städtischen Gremien werden sich im Laufe des Januars mit dem jetzt vorliegenden Gutachten über ein Einkaufszentrum in Kelkheim (wie vorher berichtet) befassen.

Nachdem der abgeänderte Bebauungsplan "Am Kloster" öffentlich ausgelegt war und keine Anregungen und Bedenken eingegangen waren, wurde der Plan gegen die Stimmen der SPD, die Bedenken gegen den Bau der Tennishalle vorbrachten, mit 20 gegen 14 Stimmen beschlossen.

Der Aufstellung und Offenlegung eines Bebauungsplanes "Hauptfriedhof" wurde einstimmig zugestimmt.

Der Plan sah keine Bebauung, sondern lediglich die Anbindung dieses Gebietes an die neue B 519 vor.

Im Zuge der anstehenden Gebietsreform empfahl es sich, innerhalb der einzelnen Gemeinden bzw. Orts- oder Stadtteile gleiche oder ähnlich lautende Straßennamen entsprechend zu ändern. Mit den Gemeinden Rossert und Fischbach wurde darüber Einigung erzielt. Die Änderung der Straßennamen sollte zum 1.1.1977 wirksam werden. Im Gebiet der Stadt Kelkheim mussten 17 Straßennamen geändert werden.

Für diese Sitzung lagen zwei Anträge, je einer der CDU und SPD vor. Die CDU stellte den Antrag, der Magistrat möge Pläne zum Einbau einer Turmuhr in das Alte Rathaus Münster sowie eine Vorplanung für eine Innenrenovierung des Gebäudes und vorläufige Platzgestaltung für den Kirchplatz erstellen. Dieser Antrag wurde auch von der SPD unterstützt und daher einstimmig beschlossen. Die SPD stellte den Antrag auf Errichtung einer Urnenmauer auf dem Hauptfriedhof. Auch diesem Antrag wurde einstimmig zugestimmt. Anschließend wurde von den Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zugestimmt.

22.12.1975: Zu einem erneuten Eklat kam es zwischen einigen Jugendlichen und dem Magistrat wegen des Jugendzentrums in der alten Schule K.-Mitte. Rund 20 Jugendliche hielten das Jugendzentrum besetzt. Diesen Beschluss fasste ein zehnköpfiges Aktivisten- Kollektiv der Jugendlichen. Vorausgegangen war ein zweistündiges Gespräch zwischen etwa 30 Jugendlichen, Bgm. Dr. Stephan, den Stadträten Vogt und Keller. Dr. Stephan übergab dem Sprecher des Kollektivs, Albrecht Kündiger, ein Schreiben des Magistrats, in dem zugesagt wurde, dass das Jugendzentrum ab 12. Januar wieder geöffnet werde, die Öffnungszeiten wurden darin festgelegt sowie auch die Nutzung der sanitären Anlagen.

Bereits während der Diskussion zeigten die Jugendlichen ihren Unmut, von einer Bevormundung wurde gesprochen. Dr. Stephan bot für einige Veranstaltungen der Jugendlichen u.a. den Plenarsaal und andere Räume an. Aber auch dies war einem harten Kern der Jugendlichen nicht genug. Einige der Jugendlichen äußerten, dass ihre Sprecher aufhören sollten mit ihrem Radikalismus, der hier an den Tag gelegt wird und sonderten sich ab. Festgelegt wurde, dass das Haus am 20.12. bis 17.00 Uhr offen bleiben könne.

Als der Bürgermeister um 17.00 Uhr kam, diskutierte er nochmals eine Stunde lang mit ca. 100 Jugendlichen, von denen viele aus Königstein, Frankfurt und der weiteren Umgebung als Unterstützung angereist waren. Nach einer Abstimmung der Jugendlichen, das Haus zu besetzen, verließ Dr. Stephan das Gebäude. In den frühen Morgenstunden des nächsten Tages erschien der Bürgermeister dann mit der Polizei, um das Jugendzentrum räumen zu lassen. 17 Jugendliche, die dort genächtigt hatten, wurden anschließend wegen Hausfriedensbruch zur Anzeige gebracht.

Die Initiativgruppe Jugendzentrum erläuterte in einem Pressebericht die Besetzung des Jugendzentrum aus ihrer Sicht. Sie ist der Ansicht, dass in der Öffentlichkeit ein falsches Bild über die Vorkommnisse im Jugendzentrum entstanden ist. Nach dem Gespräch mit den Magistratsvertretern hätten nahezu alle anwesenden Jugendlichen spontan eine befristete Besetzung des Jugendzentrum beschlossen. Richtig sei ferner, dass einige eine Besetzung nicht für das geeignete Mittel hielten, doch hätten sie sich nicht abgesondert. Auch das Wort "Radikalismus" wurde in der Diskussion nicht gebraucht, betonten die Jugendlichen. Auch seien in der Presse die Gründe für die spontane Protestaktion nur andeutungsweise wiedergegeben worden.

Es sei zwar richtig, dass den Jugendlichen schriftlich versichert wurde, das Jugendzentrum könnte am 12.1.76 wieder geöffnet werden. Mit dieser Zusicherung waren jedoch Bedingungen verknüpft, die den Jugendlichen als nicht tragbar erscheinen. So sollte allein das Organisationskollektiv für alle Schäden haften. Auch an Wochenenden sollte das Jugendzentrum nur bis 22.00 Uhr geöffnet sein. Schlüssel für das Jugendzentrum hat nur der städtische Hausmeister. Bei nur geringer Verschmutzung der Toilettenanlagen hätte der Magistrat mit erneuter Schließung des Jugendzentrum reagieren können. Auch blieb in der Presse unerwähnt, dass die Stadt bereits im November den Jugendlichen zusicherte, das Jugendzentrum vorläufig zu den bis September geltenden Bedingungen wieder zu öffnen. Auch habe der

Bürgermeister versprochen, der Öffnungstermin werde auf jeden Fall noch vor Weihnachten liegen. Erst als die Magistratsvertreter erneut ihre Zusicherungen nicht hielten, entschlossen sich die Jugendlichen zu der spontanen Protestaktion.

29.12.1975: Heute starb im gesegneten Alter von 97 Jahren der älteste Einwohner von Kelkheim, Herr Melchior Conrady. Herr Conrady war über 65 Jahre Mitglied der SPD und maßgeblich am Aufbau des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt beteiligt. Er war noch bis kurz vor seinem Tod an der Tages- und Gemeindepolitik lebhaft interessiert.